

NEU SEIT 2016: NMS FÜR HOLZ UND GESTALTUNG

Erste NMS für Holz und Gestaltung in Graz

Die erste Neue Mittelschule mit dem Schwerpunkt Holz & Gestaltung ist ein Sprungbrett für den größten Arbeitgeber der Steiermark: das Holz.

Mit dem Start des Schwerpunktes Holz und Gestaltung an der NMS Graz Straßgang im September ist nun der künftige Berufseinstieg in die Zukunftsbranche Holz schon in der Pflichtschule möglich. Die NMS für Holz & Gestaltung bietet durch ihre breite Ausbildung eine gute Grundlage, um mit dem größten Arbeitgeber der Steiermark Karriere zu machen.

Die NMS in Graz Straßgang ist aber auch eine gute Basis für eine weiterführende Schulbildung bis hin zum akademischen Abschluss. Der neu geschaffene Schwerpunkt Holz und Gestaltung beleuchtet die gesamte Wertschöpfungskette rund um den Werk- und Baustoff Holz – also vom Forst über die Holzindustrie, Holzbau und Architektur, Tischlerei oder den Holzhandel bis hin zur Papierindustrie. „Durch den Schwerpunkt Holz wird eine solide Basis im Handwerk, aber auch in den Naturwissenschaften gelegt. Wir holen sprichwörtlich den Wald, der vor unserer Schultüre wächst, in die Schule. Wertvolle Praxiserfahrung sammeln die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel in den neu eingerichteten Werkstätten“, so Schuldirektor Hans Haberl. Der Unterricht wird durch Projekte mit Forst- und Holzunternehmen und proHolz Steiermark spannend und



Das Thema Holz und seine Verarbeitung ist in allen Unterrichtsfächern präsent

NMS STRASSGANG (3)

abwechslungsreich. Die Jugendlichen erhalten damit auch einen guten Einblick in die zukünftige vielseitige Arbeitswelt.

Steirischer Arbeitgeber Nummer eins. Der Schwerpunkt an der NMS Straßgang ist eine Investition in die Zukunft der Kinder und Jugendlichen – und langfristig auch eine in den steirischen Arbeitsmarkt. Derzeit sind rund 55.000 Menschen in 5500 Betrieben der Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt – und die Tendenz ist steigend. Die Zukunftschancen sind außerordentlich gut: Der Holzbauanteil wächst ständig, und neue Anwendungsfelder für Holz tun sich zum Beispiel in der Automobilindustrie auf.

INFORMATIONEN:
www.holznms-graz.at



Früh übt sich, wer später in der Zukunftsbranche Holz erfolgreich sein will

Direkt im Forst erleben die Schüler wertvolle Praxiserfahrungen im Umgang mit Holz



PROHOLZ STUDENT TROPHY

ProHolz Steiermark, in Zusammenarbeit mit proHolz Niederösterreich, vergibt unter der fachlichen Begleitung des Instituts für Tragwerksentwurf der Technischen Universität Graz 2018 zum zweiten Mal die proHolz STUDENT TROPHY.

Interdisziplinäre Teams aus Studierenden im Bereich Architektur und Bauingenieurwesen haben die Möglichkeit, im Zuge von Projekt- und Seminararbeiten ihren Umgang mit dem Werkstoff Holz sowohl gestalterisch als auch konstruktiv unter Beweis zu stellen. Die besten Projekte werden von einer Fachjury ausgewählt und prämiert.

Am 16.10.2017 fand die Auftaktveranstaltung für die Studierenden im Forschungs- und Kompetenzzentrum Sonnenplatz statt. Mehr als 130 österreichische Studierende aus den Berei-

chen Architektur, Bauingenieurwesen und Holzbau folgten der Einladung und informierten sich über die Wettbewerbsaufgabe. Nach interessanten fachlichen Inputs und Vorträgen mit Holzschwerpunkt konnten sich die Studierenden selbst ein Bild über die Örtlichkeiten machen.

HOLZBAUPREIS 2018

Der Niederösterreichische Holzbaupreis, ausgelobt durch das Land NÖ, der NÖ Wirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer, fördert seit dem Jahr 2000 die Holzarchitektur und den Einsatz des Rohstoffes Holz. Der begehrte Preis wird 2018 bereits zum 16. Mal verliehen und zeichnet außergewöhnliche Projekte aus.

Seit 25.09.2017 können Objekte für den Holzbaupreis 2018 eingereicht werden. Anschließend entscheidet eine Fachjury über die Besten aus den eingereichten Holzbauten der Kate-

gorien „Wohnbauten“, „Öffentliche & Kommunalbauten“, „Nutzbau“ sowie Um- & Zubau, Sanierung“. Die Gewinner der insgesamt vier Kategorien dürfen sich bei der Verleihung am 15. März 2018 bei Blaha Sitz- und Büromöbel Industrie GmbH über die Trophäe OIKOS und insgesamt 8.000,- Euro Preisgeld freuen.

Das Publikum kann ab Jänner 2018 aus den eingereichten Objekten ihren Favoriten wählen. Das Objekt mit den meisten Stimmen wird mit dem Publikumspreis gekürt.

proHolz Oberösterreich

„BEST OF HOLZBAUPREIS“

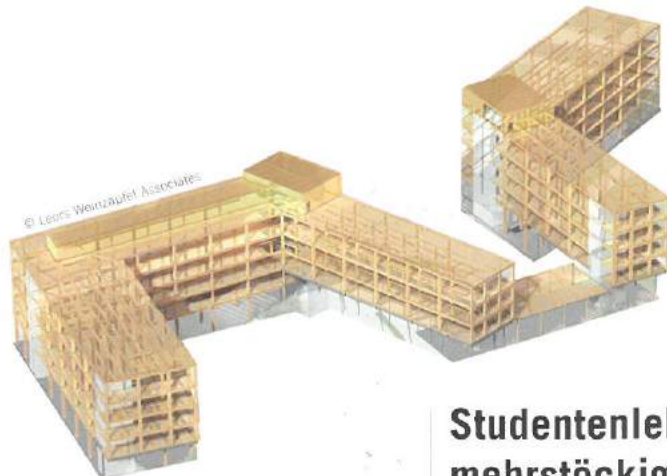
Die Wanderausstellung zum Oö. Holzbaupreis 2016 zeigte alle Projekte, die von der hochkarätig besetzten Jury nominiert oder ausgezeichnet wurden. Auf 20 bedruckten Holz-Tafeln im Format 50 x 200 cm



Wanderausstellung: Auf 20 bedruckten Holztafeln brachte proHolz OÖ die besten Holzbauten des Landes unter die Leute. Tourneedaten: 17 Stationen, 7 Messen mit ca. 215.000 Besuchern

wurde die ganze Bandbreite an beispiegelgebenden Holzbauten sichtbar, die in den letzten Jahren in Oberösterreich entstanden.

Bei der Ortsbildmesse in Natternbach im September 2017 wurde sie das letzte Mal gezeigt. Damit geht eine lange Tour zu Ende. Die Bilanz kann sich sehen lassen: Insgesamt war die Ausstellung in 16 Monaten an 17 Stationen mit hoher Frequenz in Oberösterreich unterwegs. Auf sieben Messen im Bereich Bau, Holz und Wald mit



Niederlande zeigt Pläne für neuen weltgrößten Holzbau

Unter dem Namen „The Dutch Mountains“ zeichnen die Architekten von Studio Marco Vermeulen gemeinsam mit Planern von BLOC und Urban Xchange derzeit an einem Gebäude, das unweit der niederländischen 230.000-Einwohner-Stadt Eindhoven entstehen soll. Es handelt sich dabei um eine Art multidisziplinäres Forschungszentrum (High Tech Hub), das für eine Reihe kooperierender Technologiefirmen entsteht. Für die Initiatoren des Projekts ist es besonders wichtig, dass das Gebäude im fertigen Zustand nicht nur dazu genutzt wird, um den technologischen Fortschritt voranzutreiben, sondern der Bau an sich schon für Innovation und Zukunftsorientierung steht: deshalb auch der Gedanke, in Holz zu bauen und CO₂-Emissionen einzusparen. Zudem soll der Komplex vollkommen energieautark betrieben werden können.



© Studio Marco Vermeulen

Sollte „The Dutch Mountains“ nach diesen Plänen umgesetzt werden, wird es das derzeit größte Holzbauprojekt in der Londoner Dalston Lane in Sachen Bauvolumen übertreffen. Laut den verfügbaren Informationen werden rund 30.000 m² Nutzfläche geschaffen – vornehmlich zum Zweck gewerblicher Nutzung. Die Fertigstellung peilt man im Jahr 2020 an. ■

Studentenleben im mehrstöckigen „Holzflügel“

Mit einer Nutzfläche von knapp 19.000 m² entsteht auf dem Südgelände der Universität von Arkansas das größte in Holz gebaute Studentenwohnheim der USA. Neben der Unterkunft von rund 710 Betten bildet das fünfzügige Gebäude eine Stätte des kreativen Lernens und vielseitigen Zusammenlebens: Klassen- und Studierzimmer, öffentliche Räume der Begegnung sowie administrative Büros und Fakultätsplätze soll der Komplex zusätzlich beherbergen. Für den Bau, der 2019 abgeschlossen werden soll, wird Brettspertholz für Decken und Wände sowie Brettschichtholz für Stützen und weit überspannende Träger in den hallengroßen Flurbereichen eingesetzt. Besonders gut sichtbar werden die imposanten Binderkonstruktionen in den Gemeinschafts- und Kommunalräumen sein. Das Bauprojekt entsteht unter der Leitung des Architekturbüros Leers Weinzapfel Associates, welches bereits mit anderen Holzbauten im schulisch-akademischen Bereich auf sich aufmerksam machte. Zudem gehören der Arbeitsgemeinschaft Modus Studio, Mackey Mitchell Architects und OLIN an. ■

Wer tönt den österreichischen Holzsong?



proHolz Steiermark und Antenne Steiermark sind auf der Suche nach der ultimativen Holzhymne des Landes. Noch bis 30. März haben alle Musikkfans und Holzbegeisterten Zeit, ihre Holzhymnen ins Rennen zu schicken. Einfach loslegen, ansingen und hochladen. Den Siegern winken Preise im Gesamtwert von 2500 €. Weitere Informationen unter www.proholz-stmk.at ■



Neubau 'Zentrum für Suchtmedizin' am LKH Graz Süd-West Foto: Pachernegg



Holzbau der Ausweichstation



v.l. Ärztlicher Direktor LKH Graz Süd-West Michael Lehofer, Landesrat Drexler, Präsident der Landwirtschaftskammer Stmk. Franz Titschenbacher in der Ausweichstation. In der Landwirtschaftskammer ist Holz bzw. Forst und Wald ein wichtiges Thema.



Qualitätssprung für steirische Suchtkranke

Mittwoch, 17. Januar 2018

Die persönliche Begegnung ist ein wesentliches Erfolgskriterium in der Behandlung suchterkrankter Patienten. Dies erfordert u. a. kleinräumige Behandlungseinheiten. Dank der neuen räumlichen und infrastrukturellen Möglichkeiten bietet der Neubau des Zentrums für Suchtmedizin am LKH Graz Süd-West höhere Standards und ein deutlich verbessertes Behandlungsumfeld in der Versorgung der südostösterreichischen Suchtkranken. Dadurch kann auf die verschiedenen Suchtformen und unterschiedlichen Stadien therapeutisch wesentlich gezielter eingegangen werden.

Als erster Schritt in der Modernisierung des Zentrums für Suchtmedizin wurde der Zubau zum bestehenden A-Gebäude fertiggestellt und geht mit Februar in Betrieb. Die Sanierung des Altbestandes erfolgt im Anschluss und wird mit Mitte 2020 fertiggestellt. Insgesamt werden in die Modernisierung des Zentrums für Suchtmedizin knapp 26 Millionen Euro, davon knapp 16,7 Millionen für den Zubau, investiert. Die 120 Gesamtbehandlungsplätze verteilen sich auf 108 Betten und 12 Tagesklinikplätze in drei Pflegeeinheiten. Das Zentrum für Suchtmedizin bietet mit Zwei-Bettzimmern mit integrierter Sanitärzelle den Patienten einen österreichweit beispielgebenden Standard. Zusätzlich sind vier Ein-Bettzimmer als Sonderklassezimmer vorgesehen. Im neuen Haus werden nichttherapiegebundene Zeiten wie Essenszeiten und Freizeit in größeren Einheiten verbracht.

Die KAGES-Vorstände, Vorstandsvorsitzender Karlheinz Tscheliessnigg und der Vorstand für Finanzen und Technik Ernst Fartek unterstreichen die besondere Bedeutung dieses Bauprojektes: „Mit den räumlichen Voraussetzungen wird es deutlich leichter, den vielseitigen und herausfordernden Aufgaben einer modernen Therapie für Suchtkranke auf Basis zeitgemäßer Standards zu entsprechen. Damit setzen wir in der Betreuung suchterkrankter Patienten für den süd-öst-österreichischen Raum neue Maßstäbe.“

Mit dem Bauprogramm „Süd 2020“ wird der Standort Graz Süd in den kommenden Jahren modernisiert. Um diese große Bauvorhaben unter der Prämisse einer reibungslosen Patientenversorgung durchführen zu können, wurde eine Ausweichstation als Rangierfläche für temporär zu verlegende Stationen errichtet. Diese Ausweichstation besticht durch ihre bemerkenswerte Holzarchitektur und funktionale Nutzbarkeit. Die gewählte ökologische Holzmodulbauweise ist für den Rückbau



v.l. Geschäftsführender Gesellschafter der Strobl Bau Holzbau GmbH Johann Harrer, Eigentümer der Mayr-Melnhof Holz AG Franz Mayr-Melnhof, GF der sps-Architekten zt GmbH Simon Speigner

besser geeignet als eine Massivbauweise und wurde auch im Sinne einer kurzen Bauzeit mit hoher Vorfertigung ausgewählt. Die Ausweichstation bietet auf einer Bruttogeschossfläche von 1.666 m² Platz für 36 Betten. Eine flexible Teilbarkeit der Raumstruktur in bis zu drei Bereiche ist möglich, um die verschiedenen flexiblen Anforderungen der Stationen erfüllen zu können. Das Resultat verströmt eine einnehmende Wärme und angenehm natürliche Ästhetik. Die Baukosten betrugen 4,65 Mio. €. Der Generalunternehmer Strobl Bau- Holzbau GmbH in Weiz arbeitete an diesem Projekt mit dem renommierten Unternehmen Mayr-Melnhof zusammen, der das Holz für den Bau lieferte. Für die Planung wurde das Architekturbüro SPS-Architekten ZT aus Thalgau beauftragt.

Neues Zentrum für Suchtmedizin eröffnet

Im LKH Graz Süd-West ist am Mittwoch ein neues Zentrum für Suchtkranke eröffnet worden. Insgesamt werden rund 30 Mio. Euro investiert; die Verantwortlichen sprechen von einem großen Sprung in der Qualität.

In den Neubau wurden knapp 17 Mio. Euro investiert, zudem werden die bisherigen Räume um rund neun Mio. Euro saniert. Mit dem modernen Gebäude könne man den suchtkranken Menschen jene Würde verleihen, die sie sich selbst nicht geben können, formulierte es Michael Lehofer, der ärztliche Direktor des LKH Graz Süd-West, am Mittwoch.

„Es geht um die Wertschätzung“

Johann Sailer von der Abteilung für Suchtkranke ergänzte: „Es geht unglaublich um die Wertschätzung und die Anerkennung dieses Metiers als Krankheit, und ich glaube schon, dass man mit der Architektur, mit der zweiten Haut einiges damit schaffen wird können.“

120 Behandlungsplätze

Insgesamt stehen im neuen Zentrum 120 Behandlungsplätze zur Verfügung, davon sind 12 sogenannte Tagesklinikplätze. Ein- und Zweibettzimmer sorgen für die nötige Ruhe, zusätzlich gibt es eine Spezialambulanz für Suchtmedizin und eine Ambulanz für die Behandlung von Substitutionspatienten.



Foto/Grafik: APA/Heinz A Pachernegg

Laut Sailer sind 70 Prozent der Menschen, die behandelt werden, von Alkohol abhängig, zunehmend würden jedoch auch Tablettensüchtige eingeliefert. Oft hätten die Menschen zusätzlich eine Grunderkrankung - wie Depressionen oder Angststörungen.

Ziel des Gesamtprojektes sei es, Menschen, die versuchen, sich von einer Sucht zu befreien, bessere Bedingungen zur Verfügung zu stellen, hob Bernhard Haas, der Betriebsdirektor des LKH Graz Süd-West, der ehemaligen Nervenklinik Sigmund Freud, bei der Eröffnung hervor.

Auch „Ausweichstation“ eröffnet

Im LKH Graz Süd-West wurde am Mittwoch außerdem eine sogenannte Ausweichstation eröffnet - das erste Krankenhaus der Steiermark aus massivem Holz. Dank der Modulbauweise können verschiedenste Stationen während Sanierungen oder Umbauten hierher übersiedeln.

„Das ist tatsächlich eine temporäre Lösung, jeweils, wenn ein Gebäude saniert wird und für eine Zeit lang ausfällt - und es beginnt hier unmittelbar die nächste große Sanierung -, dann ist in dieser Ausweichstation Platz, um die Versorgungsleistungen weiter aufrechterhalten zu können“, sagt Gesundheitslanderat Christopher Drexler (ÖVP).

In die sogenannte Ausweichstation wurden rund viereinhalb Millionen Euro investiert. Laut Krankenanstaltengesellschaft KAGes seien solche Stationen während Sanierungen auch an anderen Krankenhausstandorten denkbar.

17. Januar 2018, 11:42 Uhr

106 Leser

Meilensteine im LKH Graz-Süd-West: Zentrum für Suchtmedizin und Ausweichstation eröffnet

 Christoph Hofer



3 Bilder

Moderne Holzarchitektur in der Ausweichstation: Das freut auch Ernst Fartek (Vorstand für Finanzen und Technik KAGes), Michael Lehhofer (Ärztlicher Direktor), Landesrat Christopher Drexler, Franz Titschenbacher (Vorstand pro:Holz Steiermark) und Bernhard Haas (Betriebsdirektor) (Foto: Lunghammer)



Insgesamt wurden für Modernisierung und Neubau an die 30 Millionen Euro investiert.

Doppelte Eröffnungsfeier heute im Grazer Südwesten: Auf dem Gelände des LKH Graz Süd-West (Standort Süd) wurde ein regelrechter Meilenstein verwirklicht. Mit dem Zentrum für Suchtmedizin sowie der Ausweichstation ist ein Qualitätssprung für suchtkranke Menschen gelungen. "Dank der neuen räumlichen und infrastrukturellen Möglichkeiten bietet der Neubau des Zentrums für Suchtmedizin höhere Standards und ein deutlich verbessertes Behandlungsumfeld in der Versorgung der südostösterreichischen Suchtkranken", freut sich Bernhard Haas, der Betriebsdirektor des LKH Graz-Süd-West. Mit Februar wird der Zubau zum bestehenden A-Gebäude in Betrieb gehen. "Aber auch danach wird weitergebaut, die Sanierung des Altbestandes soll bis Mitte 2020 fertiggestellt werden", ergänzt Ernst Fartek, der KAGes-Vorstand für Finanzen und Technik.

Ambiente begeistert

Im Neubau selbst sind 42 Betten, davon 18 Betten nach dem Unterbringungsgesetz, sowie die zwölf tagesklinischen Plätze untergebracht. Im Erdgeschoss liegen die Spezialambulanz für Suchtmedizin und die Substitutionsambulanz sowie die Behandlungsbereiche. Im ersten Obergeschoss befinden sich die Tagesklinik, die Ergotherapie und die Räume der Psychologen und Sozialarbeiter. Die ärztliche Administration befindet sich im zweiten Obergeschoss. In Summe wurden für die Modernisierung des Zentrums für Suchtmedizin knapp 26 Millionen investiert. "Dieses Haus ist ein erfreuliches Statement. Es wurde eine Infrastruktur geschaffen, die die Therapie für Suchtkranke erleichtern wird", führt Gesundheitslandesrat Christopher Drexler an. Begeistert zeigt sich auch der Ärztliche Direktor des LKH Graz Süd-West, Michael Lehofer: "Es wurde großen Stellenwert auf das Ambiente gelegt, das ist sehr erfreulich. In diesem schönen Gebäude kann man den Suchtkranken die nötige Würde erweisen. Hier wurde klar ein Statment für die Psychiatrie abgegeben."

Fokus auf Holz

Auch die Ausweichstation sucht ihresgleichen: "Es ist der erste Krankenhausbau in Vollholzbauweise. So wurde ein Umgebung geschaffen, wo Emotionen und Gefühle Platz haben. Kommt man rein, riecht es auch nicht nach Krankenhaus, sondern wunderbar nach Holz", ist Fartek begeistert. Das Bauwerk kann zudem flexibel an den jeweiligen Ausweichnutzer funktionell angepasst werden. Dabei wurde auch auf eine nachhaltige Bauweise sehr viel Wert gelegt. Die Ausweichstation bietet auf einer Bruttogeschossfläche von 1.666 Quadratmetern Platz für 36 Betten. "Ein überzeugendes und innovatives Konzept, Holz erlebt schließlich ein bautechnisches Revival", so Drexler. Die Kosten für die Ausweichstation werden mit 4,65 Millionen Euro beziffert.



„Quotenfrau“ fordert von ÖVP

Die „Quotenfrauen“: So weiblich ist der Landtag



Die Wutrede
im Video
Kleine-Zeitung-App
kleinezeitung.at

Plädoyer der Zweiten Landtagspräsidentin Manuela Khom für die Frauenquote schlägt Wellen. Nun fordert sie von ihrer ÖVP „Reißverschluss-System“ für Wahlliste.

Von Bernd Hecke

Das Landtagsvideo mit dem emotionalen Bekenntnis der Zweiten Landtagspräsidentin Manuela Khom (ÖVP) zur Frauenquote sorgt für ebenso emotionale Debatten. Es war eine Reaktion auf eine Wortmeldung der blauen Landtagsabgeordneten Liane Moitz: „Viele Frauen sind stolz darauf, nicht wegen Quoten, sondern wegen ihrer Leistung eine Position zu besitzen.“ Die FPÖ benötigt daher keine Quoten.

Die selbst ernannte „Quotenfrau“ Khom („wir alle sind Quotenfrauen, weil wir eine Bestandsgröße sind“) sitzt freilich selbst als Minderheitenvertreterin in einer „Männerpartei“. Frau Landtagspräsidentin, im VP-Landtagsklub sitzen zehn Männer und vier Frauen, ist Frau da Feigenblatt statt Quotenfrau? MANUELA KHOM: Ja, ja, nein, eigentlich nicht. Ich finde, insge-

Frauenquote

samt sind Frauen im Landtag und in höheren Gremien schon ganz gut abgebildet. Das Problem liegt weiter unten. Ich bin in der VP die einzige Bezirksparteiobfrau unter Männern. Wir müssen in den Gemeinderäten anfangen.

Da hört man oft, es fehle eben an Kandidatinnen. Das stimmt wohl auch ...

Warum ist das so? In der Politik gibt es viele Abendtermine, und Frauen tragen meist die Hauptlast des Familienlebens. Und es geht oft ruppig zu, und Volksvertreter sind nicht sehr beliebt, das hält viele Frauen ab. Man braucht nur die Kommentare auf meine Wortmeldung zur Frauenquote lesen. Da bin ich nur „peinlich und als Quotenfrau zu blöd ...“

Wäre Politik weniger ruppig, wenn sie weiblicher wäre?

Ja, wenn mehr Frauen im Gemeinderat oder Landtag sitzen, wird der Ton sachlicher. Dass eine Frau so auszuckt, wie ich jetzt, ist ja eher die Ausnahme (schmunzelt).

Zurück zur Männerpartei ÖVP. Sie startete 2015 mit einem rein männlichen Regierungsteam, erst nach Christian Buchmanns Rücktritt kam mit Barbara Miedl-



Manuela Khom
sorgt für Auf-
sehen

Eibinger eine Frau in die vierköpfige Mannschaft ...

Ja, aber das habe ich damals verteidigt. Wenn sich ein gutes Team bewährt hat, muss man es nicht austauschen. Aber man sieht bei unserer Wirtschaftslandesrätin:

Holt man Frauen vor den Vorhang, beweisen sie, wie kompetent und gut sie sind.

Erwarten Sie von der ÖVP bei der nächsten Landtagswahl ein Reißverschluss-System?

Ich hoffe, dass das kommt, nein, ich erwarte diese Frauenquote. Bei der steirischen Kandidatenliste für die Nationalratswahl hatten wir sie schon. Aber aufgrund des Vorzugsstimmensystems sind wieder mehr Männer eingezogen.

Was braucht es, damit Frauen in der Politik gleich stark, gleichberechtigt ankommen?

Dass Frauen selbst aufhören – wie die FP-Abgeordnete Moitz – Bilder von „Quotenfrauen“ zu zeichnen, die zu blöd für den Job seien. Und dass ältere Frauen sich selbst nicht mehr schwer damit tun, eine Bürgermeisterin zu akzeptieren. Dazu braucht es die kritische Masse an Frauen in der Politik, damit das Normalität wird.



Barbara Eibinger-Miedl: Will fördern, aber Kleinunternehmen nicht schaden

GRAZ

Bis zu eine Million für die Frauenförderung

Wirtschaftslandesrätin geht in Offensive: „Es gilt, das Potenzial von Frauen zu heben.“

Es ist ein Start“, sagt Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl: 2018 werde der Anfang gemacht. „Es geht jetzt vor allem einmal auch um Bewusstseinsbildung.“ Die Wirtschaft müsse das Potenzial der Frauen heben.

Gleich zu Amtsantritt machte sich Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl (ÖVP) Gedanken – auch „angeregt“ durch KPÖ-Klubchefin Claudia Klimt-Weithaler im Landtag. Es ging darum, wie in die Wirtschaftsförderung Mechanismen eingebaut werden könnten, die Frauen begünstigen, ohne kleineren Unternehmen durch unerfüllbare Vorschriften zu schaden. Jetzt wurden fünf Maßnahmen aus der Taufe gehoben, die heute von der Landesregierung beschlossen werden:

In der Förderung von F & E, Forschung und Entwicklung, wird ein Frauen-Bonus eingeführt: Liegt die Projektleitung in weiblicher Hand, gibt es eine um zehn Prozentpunkte höhere Förderung. Für Frauen in leitender Funktion innerhalb des Projekts einen Bonus von 5 Prozentpunkten.

Bei Klein- und Mittelbetrieben setzt man mit einer Förderung für „Nass- und Sozialräume“ für Betriebe an, die über weniger als fünf weibliche oder weniger als fünf männliche Beschäftigte verfügen (ab 5 ist es ohnehin Pflicht): Nicht vorhandene Toiletten oder Duschen haben sich schon oft als Barriere für die Beschäftigung von Frauen erwiesen. Eibinger-Miedl und ihr Team, federführend Referatsleiter Karl-Heinz Kohrgruber, haben ein Potenzial von 2250 Betrieben errechnet, die für diese Förderung infrage kämen.

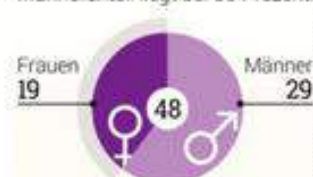
In den Clustern und Kompetenzzentren soll auf Frauenförderungspläne gedrängt werden.

Für Gründerinnen soll es ein Intensiv-Coaching geben (nicht weil sie schlechter sind als Männer, sondern weil sie andere Rahmenbedingungen vorfinden).

Die Berufsorientierungshilfe TakeTech soll Frauen für die gefragten technisch-naturwissenschaftlichen Berufe begeistern.

Claudia Gigler

Der Landtag hat 48 Sitze, der Männeranteil liegt bei 60 Prozent.



Die SPÖ-Liste hat eine 50:50-Quote („Reißverschluss-System“).



Die ÖVP hat bei der Listenstellung noch keine Quotenregelung.



Die FPÖ hat keine Quotenregelung und bleibt dabei.



Die Grünen haben von Anbeginn das Reißverschluss-System.



Die KPÖ hat ebenfalls die 50:50-Quote.



Ein Vorzeigeprojekt für die Suchttherapie

Grazer Zentrum für Suchtmedizin wurde eröffnet – und es wird weitergebaut.

Es ist ein wichtiges Projekt für die Steiermark: Das Zentrum für Suchtmedizin am LKH Graz Süd-West wird greifbar – der Zubau (zweistöckiger Neubau mit 3100 Quadratmeter Nutzfläche) wurde jetzt eröffnet, am ganzen Projekt wird noch bis 2020 gebaut. Gesamtinvestitionssumme: 26 Millionen Euro. Der Altbestand wird weiter saniert, die Ausweich-

station ist der erste Krankenhausbau der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft, der ausschließlich in Holzmodulbauweise errichtet wurde (1700 Quadratmeter, 36 Betten, die in drei „Wohngruppen“ aufgeteilt werden können). Insgesamt werden Zimmer und Therapieplätze für 108 stationäre Patienten und zwölf im Tagesklinikbetrieb vorhanden sein.

Im jetzt eröffneten Neubau sind die Substitutionsambulanz und die Spezialambulanz für Suchtmedizin sowie Behandlungsbereiche untergebracht – sowie die Tagesklinik und Therapieplätze.

Die Sanierung des Altbaus wird heuer im Juli starten. Landesrat Christopher Drexler sprach von einem „erfreulichen Tag“, Ernst Fartek, Finanzvor-

stand der Kages, erklärte: „Hier riecht es nicht nach Krankenhaus, sondern nach frischem Holz. Es wird insgesamt eine menschliche, warme Umgebung geboten und eine Atmosphäre, die den Therapiezweck unterstützt.“ Michael Lehofer, der ärztliche Direktor, hob ebenso das neue Ambiente hervor – und dass es ein „State-ment“ für die Behandlung sei.



Therapie-zweck werden im neuen Ambiente unterstützt: das neue Zentrum für Suchtmedizin

APRIL/HEINZ A. PROBERG

Stress aus – Holz ins Haus

Holz seit Jahrhunderten im Trend

Seit Jahrhunderten wird es als Bau- und „Lebensmaterial“ verwendet. Die Sehnsucht der Menschen nach Materialien die nicht nur funktionieren sondern auch dem Körper und der Seele gut tun ist heute größer denn je. Der Trend geht zu Vollholzmöbel, Holzböden und -Wände mit warmen Oberflächen.

Leben in und mit Holz ist aktive Gesundheitsvorsorge.

Studien weltweit bestätigen: Wer sich in Holzumgebung begibt, lebt gesünder und entspannter. Das nachhaltige Material Holz senkt die Herzschlagrate, steigert die Konzentration und senkt den Aggressionspegel. Wände und Böden aus Holz sorgen darüber hinaus für gutes Raumklima, indem es die Luftfeuchtigkeit reguliert.

Nachhaltig und verantwortungsvoll – eine Investition für ein gutes Klima.

Holzprodukte wie Möbel, Fußböden aber auch Spielzeug und Garteneinrichtungen binden das Treibhausgas CO₂ wie ein zweiter Wald. Somit trägt die Verwendung von Holzprodukten aktiv zum Klimaschutz bei. Jedes Holzprodukt ist somit eine Investition in ein gutes Klima und in unsere Zukunft.



Fotos: go-art Georg Oit



pro:Holz

Steiermark

Weitere Informationen:
www.holzistgenial.at

Erster Holzbau für die KAGES im patientennahen Bereich



© 0000

Ernst Fartek (Vorstand für Finanzen und Technik KAGES), Univ Prof. Michael Lehhofer (Ärztlicher Direktor), Landesrat Christopher Drexler, Franz Titschenbacher (Vorstand pro:Holz Steiermark) und Bernhard Haas (Betriebsdirektor), v.l. ©Lunghammer

Was ist das Ergebnis, wenn die KAGES als größter Bauherr und Holz als größter Arbeitgeber der Steiermark gemeinsame Sache machen? Das erste „Holzkrankenhaus“ der Steiermark. Im Zentrum des Geländes des LKH Graz Süd-West (Standort Süd) wurde kürzlich ein Holz-Pavillon eröffnet, der in wenigen Wochen seinen Betrieb aufnehmen wird.

Erstmals setzt die KAGES im patientennahen Bereich auf einen Holzbau. Auf dem Gelände des LKH Graz Süd-West (Standort Süd) wird der moderne hölzerne Pavillon für die nächsten 15 Jahre die unterschiedlichsten Stationen der Klinik beherbergen, deren Gebäude in der Zwischenzeit generalsaniert werden. „Jede Investition in die Infrastruktur bedeutet eine bessere Versorgung für die Steirerinnen und Steirer. Mit dem Holz-Pavillon als Ausweichstation wurde nicht nur ein attraktives Gebäude geschaffen, sondern ein überzeugendes und innovatives Konzept umgesetzt; Holz erlebt schließlich ein bautechnisches Revival“, betonte Landesrat Christopher Drexler bei der Eröffnung.

Architekt Simon Speigner (sps-architekten) hat den Entwurf von Irmfried Windbichler, der ursprünglich mit anderen Baumaterialien geplant war, in eine Holz-Modulbauweise umgeplant. „Hier ist ein neuer Weg beschritten worden. In dieser Form gibt es das noch nicht. Holz sorgt für ein wohnliches Ambiente im Krankenhausbau und ein angenehmes Raumklima durch atmungsaktive Wände. Als Material steht es dem Menschen einfach näher“, so Speigner.

Gesundes Raumklima

Eine besondere Herausforderung bei der Planung war es, die unterschiedlichsten Bedürfnisse der einzelnen Stationen zu berücksichtigen. Neben den vorrangigen Aspekten der Funktionalität waren die Nachhaltigkeit und das Schaffen einer gesunden Atmosphäre (für das Patientenwohl und für die Mitarbeiter) die vorrangigen Ziele – Gründe, die schließlich für die Ausführung in Holz sprachen. Auch im Innenausbau wurde großflächig auf den heimischen Rohstoff gesetzt. Holzwände und Holzböden schaffen in den hellen Räumen ein gesundes Raumklima. Aus zahlreichen Studien ist schließlich bekannt, dass Holz die Pulsfrequenz reduziert und für mehr Entspannung bei den Nutzern sorgt. Ein wichtiger Aspekt, der auch die Gesundung der psychisch erkrankten Klienten unterstützen soll.

„Pro:Holz hat bei uns quasi offene Türen eingearbeitet. Als größter Gesundheitsanbieter der Steiermark waren wir sehr interessiert und konnten das Pionier-Projekt in einem Bereich starten, wo es nicht um hochtechnisierte Medizin geht. An diesem Standort war es von den Voraussetzungen her leichter. Es ist

der erste Krankenhausbau in Vollholzbauweise. So wurde eine Umgebung geschaffen, wo Emotionen und Gefühle Platz haben. Kommt man herein, riecht es nicht nach Krankenhaus, sondern wunderbar nach Holz. Die Atmosphäre kann als Unterstützung für das therapeutische Gespräch dienen", erklärt Ernst Fartek, KAGES-Vorstand für Finanzen und Technik.

„Unsere Erwartung ist, dass hier keine typische Krankenhausatmosphäre entsteht, sondern der Baustoff Holz die spezielle therapeutische Atmosphäre und die Genesung während des Krankenhausaufenthaltes und darüber hinaus unterstützt. Oft steht die Therapie im Vordergrund und der Kontext wird weniger beachtet; hier im Haus versuchen wir beides zu berücksichtigen und dafür ist der Holz-Pavillon ein schönes Zeichen", sagt Michael Lehofer, Ärztlicher Direktor des LKH Graz Süd-West, Standort Süd.

Betriebsdirektor Bernhard Haas: „Im medizinischen Umfeld haben wir natürlich besondere Auflagen, was Hygiene und Brandschutz betrifft. Aber wir hatten Lust auf die Herausforderung, wollten den natürlichen Baustoff Holz für die Gesundheit und das seelische Wohlbefinden nutzen und Lösungen finden. Das Projekt kann auf jeden Fall wegweisend sein.“

Schnelle Bauzeit

Großer Vorteil durch die gewählte Modulbauweise in Holz war die mit 6 Monaten extrem kurze Bauzeit sowie die leichte Versetzbarkeit. Der hohe Vorfertigungsgrad der Holzmodule hatte außerdem den zusätzlichen Effekt, dass der umgebende Krankenhausbetrieb kaum durch Lärm oder Staub beeinträchtigt war. Die Zimmer des Pavillons sind nach Nutzungsende wiederverwendbar und können an einen anderen Ort wieder aufgestellt werden. Wie ein „Baucontainer“ können die Räume bzw. Module abtransportiert und neu installiert werden.

Mit diesem Gebäude hat die Steirische Krankenhausgesellschaft einen Pionierbau errichtet, der dem Klimaschutz und der Stärkung der regionalen Wirtschaft dient und gleichzeitig eine gesundheitsfördernde Raumumgebung für die Patienten schafft. „Das moderne Bauwerk ist ein sichtbares Zeichen dafür, wie vielfältig Holz zum Einsatz kommen kann. Das könnte beispielgebend für den öffentlichen Bereich und speziell den medizinischen Bereich sein“, freut sich Franz Titschenbacher, Vorstand von pro:Holz Steiermark.

Allein in der Steiermark arbeiten 55.000 Menschen in der Holzwertschöpfungskette. Der Holzbau sorgt dafür, dass diese Arbeitsplätze nachhaltig gesichert werden. Durch das verwendete Holz wurden 795 Tonnen CO₂ gebunden und ein Vielfaches an CO₂ eingespart.

Eckdaten des Holz-Pavillon

Der Holzbau beherbergt knapp 1.500 m² für

18 Patientenzimmer für 36 Personen und ergänzende Aufenthaltsräume

4 Therapieräume und zusätzliche Räume für Verwaltung und Administration

670 m³ Holz für Bau und Innenausbau verwendet

1.000 m² Eichenparkett verlegt

1.200 m² Lärchenfassade montiert

Auch Holz- und Terrassenfenster wurden aus heimischem Holz gefertigt.

Erster Holzbau für die KAGES im patientennahen Bereich



© © © © ©

Ernst Fartek (Vorstand für Finanzen und Technik KAGES), Univ. Prof. Michael Lehhofer (Ärztlicher Direktor), Landesrat Christopher Drexler, Franz Titschenbacher (Vorstand pro:Holz Steiermark) und Bernhard Haas (Betriebsdirektor), v.l. ©Lunghammer

Was ist das Ergebnis, wenn die KAGES als größter Bauherr und Holz als größter Arbeitgeber der Steiermark gemeinsame Sache machen? Das erste „Holzkrankenhaus“ der Steiermark. Im Zentrum des Geländes des LKH Graz Süd-West (Standort Süd) wurde kürzlich ein Holz-Pavillon eröffnet, der in wenigen Wochen seinen Betrieb aufnehmen wird.

Erstmals setzt die KAGES im patientennahen Bereich auf einen Holzbau. Auf dem Gelände des LKH Graz Süd-West (Standort Süd) wird der moderne hölzerne Pavillon für die nächsten 15 Jahre die unterschiedlichsten Stationen der Klinik beherbergen, deren Gebäude in der Zwischenzeit generalsaniert werden. „Jede Investition in die Infrastruktur bedeutet eine bessere Versorgung für die Steirerinnen und Steirer. Mit dem Holz-Pavillon als Ausweichstation wurde nicht nur ein attraktives Gebäude geschaffen, sondern ein überzeugendes und innovatives Konzept umgesetzt; Holz erlebt schließlich ein bautechnisches Revival“, betonte Landesrat Christopher Drexler bei der Eröffnung.

Architekt Simon Speigner (sps-architekten) hat den Entwurf von Irmfried Windbichler, der ursprünglich mit anderen Baumaterialien geplant war, in eine Holz-Modulbauweise umgeplant. „Hier ist ein neuer Weg beschritten worden. In dieser Form gibt es das noch nicht. Holz sorgt für ein wohnliches Ambiente im Krankenhausbau und ein angenehmes Raumklima durch atmungsaktive Wände. Als Material steht es dem Menschen einfach näher“, so Speigner.

Gesundes Raumklima

Eine besondere Herausforderung bei der Planung war es, die unterschiedlichsten Bedürfnisse der einzelnen Stationen zu berücksichtigen. Neben den vorrangigen Aspekten der Funktionalität waren die Nachhaltigkeit und das Schaffen einer gesunden Atmosphäre (für das Patientenwohl und für die Mitarbeiter) die vorrangigen Ziele – Gründe, die schließlich für die Ausführung in Holz sprachen. Auch im Innenausbau wurde großflächig auf den heimischen Rohstoff gesetzt. Holzwände und Holzböden schaffen in den hellen Räumen ein gesundes Raumklima. Aus zahlreichen Studien ist schließlich bekannt, dass Holz die Pulsfrequenz reduziert und für mehr Entspannung bei den Nutzern sorgt. Ein wichtiger Aspekt, der auch die Gesundung der psychisch erkrankten Klienten unterstützen soll.

„Pro:Holz hat bei uns quasi offene Türen eingearbeitet. Als größter Gesundheitsanbieter der Steiermark waren wir sehr interessiert und konnten das Pionier-Projekt in einem Bereich starten, wo es nicht um hochtechnisierte Medizin geht. An diesem Standort war es von den Voraussetzungen her leichter. Es ist

der erste Krankenhausbau in Vollholzbauweise. So wurde eine Umgebung geschaffen, wo Emotionen und Gefühle Platz haben. Kommt man herein, riecht es nicht nach Krankenhaus, sondern wunderbar nach Holz. Die Atmosphäre kann als Unterstützung für das therapeutische Gespräch dienen", erklärt Ernst Fartek, KAGES-Vorstand für Finanzen und Technik.

„Unsere Erwartung ist, dass hier keine typische Krankenhausatmosphäre entsteht, sondern der Baustoff Holz die spezielle therapeutische Atmosphäre und die Genesung während des Krankenhausaufenthaltes und darüber hinaus unterstützt. Oft steht die Therapie im Vordergrund und der Kontext wird weniger beachtet; hier im Haus versuchen wir beides zu berücksichtigen und dafür ist der Holz-Pavillon ein schönes Zeichen", sagt Michael Lehofer, Ärztlicher Direktor des LKH Graz Süd-West, Standort Süd.

Betriebsdirektor Bernhard Haas: „Im medizinischen Umfeld haben wir natürlich besondere Auflagen, was Hygiene und Brandschutz betrifft. Aber wir hatten Lust auf die Herausforderung, wollten den natürlichen Baustoff Holz für die Gesundheit und das seelische Wohlbefinden nutzen und Lösungen finden. Das Projekt kann auf jeden Fall wegweisend sein.“

Schnelle Bauzeit

Großer Vorteil durch die gewählte Modulbauweise in Holz war die mit 6 Monaten extrem kurze Bauzeit sowie die leichte Versetzbarkeit. Der hohe Vorfertigungsgrad der Holzmodule hatte außerdem den zusätzlichen Effekt, dass der umgebende Krankenhausbetrieb kaum durch Lärm oder Staub beeinträchtigt war. Die Zimmer des Pavillons sind nach Nutzungsende wiederverwendbar und können an einen anderen Ort wieder aufgestellt werden. Wie ein „Baucontainer“ können die Räume bzw. Module abtransportiert und neu installiert werden.

Mit diesem Gebäude hat die Steirische Krankenhausgesellschaft einen Pionierbau errichtet, der dem Klimaschutz und der Stärkung der regionalen Wirtschaft dient und gleichzeitig eine gesundheitsfördernde Raumumgebung für die Patienten schafft. „Das moderne Bauwerk ist ein sichtbares Zeichen dafür, wie vielfältig Holz zum Einsatz kommen kann. Das könnte beispielgebend für den öffentlichen Bereich und speziell den medizinischen Bereich sein“, freut sich Franz Titschenbacher, Vorstand von pro:Holz Steiermark.

Allein in der Steiermark arbeiten 55.000 Menschen in der Holzwertschöpfungskette. Der Holzbau sorgt dafür, dass diese Arbeitsplätze nachhaltig gesichert werden. Durch das verwendete Holz wurden 795 Tonnen CO₂ gebunden und ein Vielfaches an CO₂ eingespart.

Eckdaten des Holz-Pavillon

Der Holzbau beherbergt knapp 1.500 m² für

18 Patientenzimmer für 36 Personen und ergänzende Aufenthaltsräume

4 Therapieräume und zusätzliche Räume für Verwaltung und Administration

670 m³ Holz für Bau und Innenausbau verwendet

1.000 m² Eichenparkett verlegt

1.200 m² Lärchenfassade montiert

Auch Holz- und Terrassenfenster wurden aus heimischem Holz gefertigt.

STEIERMARK AKTUELL



Plus & Minus. Während sich der Flughafen Graz 2017 über ein sattes Plus beim Frachtvolumen freuen darf, gab es beim Passagieraufkommen ein leichtes minus von 2,3 Prozent. „Vor allem das Ende der airberlin-Verbindung sowie die Stornierung der Antalya-Flüge hatten große Auswirkungen auf die Verkehrszahlen“, erklärt Flughafen-Geschäftsführer Gerhard Widmann.

ZAHL DER WOCHE ...

36 Prozent. In der letzten Landtagssitzung wurde die „Klima- und Energiestrategie Steiermark“ beschlossen. Das große Ziel bis 2030 ist die Senkung des CO₂-Ausstoßes um 36 Prozent. Die Strategie gibt auch einen Ausblick auf die zukünftige Energie- und Klimapolitik sowie deren Schwerpunkte.

Doppelte Eröffnung

Im Zentrum des Geländes des LKH Graz Süd-West wurde das erste „Holzkrankenhaus“ der Steiermark eröffnet. Erstmals setzt die KAGES im patientennahen Bereich auf einen Holzbau. Der moderne Pavillon wird in den nächsten 15 Jahren



die unterschiedlichsten Stationen der Klinik beherbergen, deren Gebäude in der Zwischenzeit generalsaniert werden. Zusätzlich eröffnete am 11. Jänner mit

der neuen interdisziplinären Tagesklinik eine innovative Einrichtung des LKH-Univ. Klinikum Graz ihre Pforte: Spezialisten aus zehn Fachdisziplinen stehen ab sofort für tagesklinische chirurgische Eingriffe zur Verfügung. Die Behandlungspalette reicht von Lidstraffung bis zur Hallux-Korrektur.



Kindergarten per Klick

Noch bis 2. März ist die Online-Vormerkung für einen Platz in den Grazer Kinderkrippen, Kindergärten und Horten möglich. „Die Online-Vormerkung erfreut sich jedes Jahr steigender Beliebtheit und ist ein Erfolgsprojekt unserer Abteilung. Im letzten Jahr wurden insgesamt rund 5.000 Vormerkungen abgegeben“, erklärt Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner. Für all jene, die Behördenwege lieber „offline“ erledigen, gibt es natürlich auch weiterhin die persönliche Vormerkung.



Detlev Eisel-Eiselsberg
ÖVP-Landesgeschäftsführer

■ **In der Kampagne der Volkspartei heißt es „Arbeit für die Steiermark. Sichern. Schaffen. Neu denken“. Was muss dafür geschehen?**

Die rasante Veränderung der Arbeitswelt wollen wir nicht als Bedrohung, sondern als Chance sehen. Während andere vom „Ende der Arbeit“ und Robotersteuern reden, wollen wir uns der „Zukunft der Arbeit“ widmen. Dazu braucht es ein neues Denken, etwa wenn wir von Bildung und Ausbildung reden. Die Chancen von morgen können wir aber nur nutzen, wenn wir heute etwas dafür tun.

■ **Seit Kurzem sind Sie auch Landtagsabgeordneter, welche Themen liegen Ihnen am Herzen?**

Ich setze mich für Chancengerechtigkeit ein. Vor allem im Bildungs- und Ausbildungsbereich muss die Politik den Rahmen schaffen, damit gerade junge Menschen das Rüstzeug für eine positive Lebensperspektive bekommen.

■ **Wir haben eine neue Bundesregierung, was erwarten Sie sich von dieser für die Steiermark?**

Das Regierungsprogramm verspricht in wichtigen Bereichen notwendige Veränderungen. Ich erwarte mir, dass viel davon auch umgesetzt wird. Das ist aber notwendig, wenn wir Österreich wieder zurück an die Spitze führen wollen – und davon wird die Steiermark als besonders innovatives Bundesland profitieren.

Was dein Papiersackerl alles kann

Mit Papier etwas Gutes für die Umwelt tun. Geht nicht? Geht doch! Was mit Papier alles möglich ist, haben die Schüler der NMS/BG/BRG Klusemann aus Graz gezeigt.

Mit Papier kann man vieles anstellen: bemalen, schneiden, reißen oder wenn einem langweilig ist, ein Flugzeug daraus falten. Um auszutesten, was sonst noch alles möglich ist, hat das Projekt „Papier macht Schule“ der Arbeitsgemeinschaft

„proHolz“ den Kreativ-Wettbewerb „SACKerlott“ veranstaltet. Die Aufgabe: Gestalte dein persönliches Papiersackerl. Mehr als tausend Kinder in ganz Österreich und darüber hinaus haben mitgemacht. Auch die Schüler der NMS/BG/BRG Klusemann

aus Graz haben sich der Herausforderung gestellt und den Sieg nach Hause geholt. Ihre Idee: In ihrer Schule wird eine Schau-Imkerei betrieben und der Honig verkauft. Die Einkaufssackerln dafür haben sie außergewöhnlich gestaltet und „Bee Bags“

(sprich: bih bägs) genannt. Die jungen Erfinder haben aus alten Eierkartons Papier hergestellt und Samen von bienenfreundlichen Blumen darin versteckt. Wenn man das Sackerl mit Erde bedeckt und gießt, sprießen nach kurzer Zeit die Blumen. Echt genial!



Die glücklichen Gewinner des Wettbewerbs „SACKerlott“. Der Preis: 500 Euro



Die nachhaltige Idee: Papiersackerl trifft auf Blumen-samen

Warum darf ich mich noch nicht schminken?

Viktoria (10): „Meine Freundinnen dürfen sich alle schon schminken, ich aber nicht.“

Warum erlauben mir meine Eltern das nicht?“



Denise Schiffrer-Barac, Kinder- und Jugend-anwältin Steiermark, antwortet:

Klar, es ist lustig und cool, wenn ihr euch die Fingernägel bunt lackiert oder Wimperntusche und anderes Schminkzeug ausprobiert. Das gehört bei vielen Mädchen einfach dazu. Es kommt aber wie

so oft im Leben darauf an, wie viel vom Guten auch wirklich gut ist. Vielleicht wollen deine Eltern einfach nicht, dass du „angemalt“ in die Schule gehst, weil sie dich ohne Schminke auch hübsch finden? Weil

deine Eltern für dich verantwortlich sind, werden sie darauf schauen, wie du dich anziehst oder ob und wie du dich schminkst. Besprich mit deinen Eltern, wann und wie du dich doch ab und zu schminken darfst.



Menü

Architektur als Wettbewerbsvorteil

Unter vier Augen mit dem frisch gebackenen Universitätsprofessor Tom Kaden

01.02.2018 – Ende September des vergangenen Jahres wurde endlich bekannt gegeben, wer sich für die in Österreich einmalige Professur „Architektur und Holzbau“ an der **TU Graz** (<https://www.tugraz.at>) durchsetzen konnte. Mit dem 56-jährigen Berliner Tom Kaden hat man sich für einen Vorreiter in der europäischen Holzbauszene entschieden, der seine Kompetenz bereits mit einer Vielzahl in Holz geplanter Großprojekte unter Beweis stellte. holzbau austria hat sich mit dem charismatischen Deutschen getroffen, um herauszufinden, was er in seiner neuen Position für den österreichischen Holzbau bewegen möchte und welche Schwerpunkte er sich in seiner Lehre setzt.



(fileadmin/user_upload/holzbau/2018/Kaden_1_Kaden.jpg)

Professor Tom Kaden; © Kaden & Lager

? Plötzlich Professor. Herr Kaden, wie waren die ersten Wochen in dieser neuen, verantwortungsvollen Position?

! Aufregend. Aber ich bin ja nicht planlos nach Graz gegangen. Schon im Zuge der Bewerbung um den Posten habe ich ein Lehrprogramm erarbeitet, das wir auch umsetzen möchten. Gemeinsam mit meinen Assistenten, Markus Stangl, und Bettina Gossak-Kowalski verfeinern wir derzeit die Inhalte und möchten spätestens im nächsten Semester ein komplettes Lehrprogramm – sowohl für den Bachelor- als auch für den Masterstudiengang – anbieten, welches ganz konkret auf das Planen mit dem Baustoff Holz im urbanen Raum zugeschnitten sein wird.

? Was sollen die Studierenden bei Ihnen lernen?

! Ziel ist es, dass wir mit den Studenten bei den Grundlagen beginnen und sie peu à peu an ein intensiveres Auseinandersetzen mit dem Holzbau heranführen. Nach Graz bin ich mit der Grundhaltung gegangen, dass es im deutsch-österreichischen Raum – außer in München – keine wirkliche Holzbauausbildung für Architekten gibt. Deshalb geht es vor allem darum, in der Lehre die Komplexität zu verdeutlichen: Die Historie des Holzbaus, die Prozesstechnik, handwerkliche Grundlagen, das Kennenlernen der marktüblichen Produkte und aktuelle Entwicklungen – all das soll thematisiert werden. Dabei werden die Inhalte im ständigen Konnex mit

der architektonischen Planung vermittelt. Wichtig wird sein, die Architekten von morgen heute für den Holzbau zu sensibilisieren und ihnen zu zeigen, dass der Baustoff Holz allen relevanten Bauaufgaben – auch oder vor allem im städtischen Bereich – gewachsen ist. Damit will ich nicht sagen, dass Holz alles kann.

? Sind Sie auch forschend tätig?

! Das macht sogar einen wesentlichen Teil der Professur aus. Wir befassen uns intensiv mit dem Thema, wie wir es schaffen können, den Einsatz von Holz über die bekannten Leuchtturmprojekte hinaus in der Breite zu etablieren. Vor allem im städtischen mehrgeschossigen Wohnungsbau ist das Potenzial enorm, liegt doch hier der Anteil des Holzbaus aktuell bei nicht mehr als 2-5 %. Um ihn signifikant zu steigern, wird es notwendig sein, noch intensiver auf die Vorfertigung im Werk zu setzen, aber auch die Gratwanderung zwischen architektonischer Freiheit und industrieller Präfabrikation zu meistern. Um das zu erreichen, möchte ich von Anfang an Beteiligte aus Industrie, Handwerk und Planung an einen Tisch holen, um zukunftssträchtige Konzepte zu erarbeiten, die baukulturelle Qualität und effiziente Fertigung vereinen.

? Das heißt, Sie werden auch konsequent die Zusammenarbeit mit der produzierenden Industrie verfolgen, um nach Möglichkeit Einfluss auf die Holzbauprodukte von morgen zu nehmen?

! Genauso habe ich es vor. Der industrielle Ansatz ist jener der Masse. Ich wünsche mir aber bei allem quantitativen Wachstum auch eine Steigerung der architektonischen Qualität – dabei schließe ich natürlich alle ingenieurtechnischen Inhalte, wie Statik, Bauphysik und Brandschutz mit ein. Ich bin davon überzeugt, dass es bei nicht nur erklärter, sondern auch tatsächlicher Verzahnung von Architektur, Ingenieurtechnik, Handwerk und Industrie zu vollen Auftragsbüchern für alle Beteiligten kommt.

? Nach wie vor leiten Sie gemeinsam mit Ihrem Geschäftspartner, Markus Lager, Ihr Berliner Büro. Nimmt Ihr Engagement an der TU Graz dafür nicht einen zu großen Teil Ihrer Zeit in Anspruch oder lässt sich das arrangieren?

! Ich bin mindestens vier Tage pro Woche in Graz und, ja, es ist eine Herausforderung – nicht nur beruflich sondern auch für mein Privatleben. Aber zum einen haben wir die Aufgaben im Berliner Büro dementsprechend verteilt und zum anderen ergibt sich durch meine Arbeit an der Uni auch eine gewisse Symbiose mit den Kollegen in Berlin. Denn auch dort sind wir seit vielen Jahren forschend tätig. Meine Erfahrungen, die ich dort über die Jahre gesammelt habe, fließen jetzt in die Lehre in Graz mit ein und vice versa werden wir neue Erkenntnisse aus der Universitätsforschung auch in Berlin nutzen. Dort verfügen wir mittlerweile über sehr erfahrene Projektleiter und sind im Gesamten sehr gut aufgestellt. Ein weiterer und nur logischer Schritt könnte sein, dass wir in den nächsten Jahren eine Zweigstelle unseres Büros in Österreich aufbauen. Eventuell schaffe ich auch für meine Familie einen zweiten Lebensmittelpunkt. Da ist momentan viel im Fluss.

? Sehen Sie in der neuen Professur auch die Chance einer intensiven Bewusstseinsbildung pro Holzbau in der allgemeinen Öffentlichkeit?

! Ich will gemeinsam mit den Studenten nie vergessen, für wen wir eigentlich planen und bauen. In Deutschland durften wir bereits viel mit Baugruppen und Genossenschaften zusammenarbeiten, wobei sich partizipativ denkende Menschen zusammengetan haben, um eine gemeinsame Vision in die Tat umzusetzen. Auf eine solche oder ähnliche Weise würde ich mir auch in Graz den Austausch mit den Bauherren oder Bauinteressierten wünschen. Die Studenten sollen ihre Planungen nach den Bedürfnissen jener richten, die später in den Häusern wohnen werden und nicht nach jenen, die mit Wohnraum spekulieren.

? Abschließend würden wir gerne wissen, warum Sie sich als bekannter Vertreter des Holzbaus scheinbar gewollt vor einer Betonwand ablichten lassen.

! Schon zu Anbeginn meiner planerischen Tätigkeit stand der Holzbau im Fokus – damals allerdings in der Anwendung bei kleineren Objekten. Mit der Umorientierung zum mehrgeschossigen Bauen kamen auch andere Materialien wie Beton und Stahl ins Spiel. Denn ab einer gewissen Gebäudehöhe ist meiner Meinung nach der hybride Ansatz der geeignetere, wobei das Primärtragwerk natürlich immer zu wesentlichen Anteilen von bis zu 90 % aus Holz besteht. Es geht um den Einsatz verschiedener Materialien mit ihren jeweiligen Vorteilen. Außerdem wäre mir ein Foto von mir vor einer Holzwand zu plakativ.

_mr



holzmagazin

Das Portal für den modernen Holzbau

home **architektur** technik branche innenRAUM mediadaten ePaper messekalender abo über uns

home ► architektur ► Graz: Erster Krankenhausbau in Vollholzbauweise

suchen ...

Architektur

Graz: Erster Krankenhausbau in Vollholzbauweise

01.02.2018 - Die steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft KAGes eröffnete im Zentrum des Geländes des LKH Graz Süd-West kürzlich einen Holz-Pavillon, der in wenigen Wochen seinen Betrieb aufnimmt.



Das „Holzkrankenhaus“ bietet auf 1.500 m² Platz für 18 Patientenzimmer, ergänzende Aufenthaltsräume, vier Therapieräume und zusätzliche Räume für Verwaltung und Administration. Foto: proHolz Steiermark

Der moderne hölzerne Pavillon soll für die nächsten 15 Jahre die unterschiedlichsten Stationen der Klinik beherbergen, deren Gebäude in der Zwischenzeit generalsaniert werden. Der Entwurf von Imfried Windbichler, der ursprünglich mit anderen Baumaterialien geplant war, wurde von Simon Speigner von sps-architekten in eine Holz-Modulbauweise umgeplant. „Hier ist ein neuer Weg beschritten worden. In dieser Form gibt es das noch nicht. Holz sorgt für ein wohnliches Ambiente im Krankenhausbau und ein angenehmes Raumklima durch atmungsaktive Wände. Als Material steht es dem Menschen einfach näher“, so Speigner.

Die unterschiedlichsten Bedürfnisse der einzelnen Stationen zu berücksichtigen, sei eine besondere Herausforderung bei der Planung gewesen, heißt es in einer Aussendung von pro:Holz Steiermark. Neben den Aspekten der Funktionalität seien die Nachhaltigkeit und das Schaffen einer gesunden Atmosphäre die vorrangigen Ziele gewesen – Gründe, die schließlich für die Ausführung in Holz sprachen. Auch im Innenausbau wurde mit Holzwänden und Holzböden großflächig auf den heimischen Rohstoff gesetzt. Insgesamt wurden 670 m³ Holz für Bau und Innenausbau verwendet, 1.000 m² Eichenparkett verlegt und 1.200 m² Lärchenfassade montiert.

Großer Vorteil durch die gewählte Modulbauweise in Holz sei die mit sechs Monaten extrem kurze Bauzeit sowie die leichte Versetzbarkeit, heißt es weiter. Der hohe Vorfertigungsgrad der Holzmodule hatte außerdem den zusätzlichen Effekt, dass der umgebende Krankenhausbetrieb kaum durch Lärm oder Staub beeinträchtigt war. Die Zimmer des Pavillons seien nach Nutzungsende wiederverwendbar und können an einen anderen Ort wieder aufgestellt werden.

„Unsere Erwartung ist, dass hier keine typische Krankenhausatmosphäre entsteht, sondern der Baustoff Holz die spezielle therapeutische Atmosphäre und die Genesung während des Krankenhausaufenthaltes und darüber hinaus unterstützt“, sagt Michael Lehofer, Ärztlicher Direktor des LKH Graz Süd-West, Standort Süd.

[proHolz Steiermark](#)

Zum Newsletter anmelden

E-Mail Adresse

Name

Anmelden

Messekalender

Vergessen Sie keine Fachmesse mehr. Wir bieten Ihnen die wichtigsten Termine der Holzbauszene in einem übersichtlichen Kalender. Buchen Sie jetzt Ihren Werbeplatz für 2019! [mehr Info](#)



Videotipp der Redaktion

Der Spatenstich ist Vergangenheit, die Holzlieferanten stehen fest. Nun blicken wir in die Zukunft der Seestadt – dem HoHo Wien.

Fly through the HoHo Wien + Se...



Zitat der Woche

„Nur ein kompakter Baukörper kann geringste Energiekosten garantieren.“

Herwig Zöhrer, Architekt
Mehr dazu lesen Sie bald in der Ausgabe 01-18 des holzmagazins.

Veranstaltungen & Termine

ZOW 2018

06.02.-08.02.2018, Bad Salzuflen
www.zow.de

Immo Dienstag – Eigenbedarf/Vorsorge
13.02.2018, Wien
www.immodienstag.at



Menü

Holzbau setzt sich doch durch

Erstes KAGES-Holzkrankenhaus wurde ursprünglich konventionell geplant

02.02.2018 – **Erstmals setzt die KAGES (<http://www.kages.at/>) (Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft) im patientennahen Bereich auf einen Holzbau. Auf dem Gelände des LKH Graz (<http://www.klinikum-graz.at/>) beherbergt der hölzerne Pavillon für die nächsten 15 Jahre auf knapp 1500 m² unterschiedliche Stationen, während der Hauptbau generalsaniert wird.**



(fileadmin/_processed_/csm_KAGES_LKH_PaulOtt_4a71208234.jpg)

Mit diesem Krankenhaushau hat die KAGES einen Pionierbau errichtet, der eine gesundheitsfördernde Raumumgebung für die Patienten schafft. © Paul Ott

Es war Architekt Simon Speigner ([sps-architekten \(http://www.sps-architekten.com/\)](http://www.sps-architekten.com/)), der den ursprünglich in konventioneller Bauweise geplanten Bau in eine Holz-Modulbauweise umwandelte. Für ihn ist klar: „Als Material steht es dem Menschen einfach näher.“ Eine besondere Planungsherausforderung war es, die unterschiedlichsten Bedürfnisse der einzelnen Stationen zu berücksichtigen.

Holz für schnellere Gesundung

Im Innenraum ist der Baustoff ebenfalls präsent: Holzwände und –böden kamen großflächig zum Einsatz. „Aus zahlreichen Studien ist schließlich bekannt, dass Holz die Pulsfrequenz reduziert und für mehr Entspannung bei den Nutzern sorgt. Ein wichtiger Aspekt, der auch die Gesundung der psychisch erkrankten Klienten unterstützen soll“, hört man vonseiten **proHolz Steiermark (<http://www.proholz-stmk.at/>)**. „Mit dem Holz-Pavillon als Ausweichstation wurde ein überzeugendes und innovatives Konzept umgesetzt; Holz erlebt schließlich ein bautechnisches Revival“, betonte Landesrat Christopher Drexler bei der Eröffnung.

„proHolz hat bei uns quasi offene Türen eingerannt“, erklärt Ernst Fartek, KAGES-Vorstand für Finanzen und Technik. „Kommt man herein, riecht es nicht nach Krankenhaus, sondern wunderbar nach Holz.“



(fileadmin/_processed_/csm/Kages_LKH2_PaulOtt_61ceb68928.jpg)

Patientenwohl und jenes der Mitarbeiter waren die vorrangigen Ziele – auch Gründe, die schließlich für die Ausführung in Holz sprachen. © Paul Ott

Besondere Auflagen erfüllt

Mit sechs Monaten erzielte man eine kurze Bauzeit. Der hohe Vorfertigungsgrad der Holzmodule hatte außerdem den zusätzlichen Effekt, dass der umgebende Krankenhausbetrieb kaum durch Lärm oder Staub beeinträchtigt war. Betriebsdirektor Bernhard Haas zum Bau: „Im medizinischen Umfeld haben wir natürlich besondere Auflagen, was Hygiene und Brandschutz betrifft. Aber wir hatten Lust auf die Herausforderung. Das Projekt kann auf jeden Fall wegweisend sein.“

„Das Bauwerk ist ein sichtbares Zeichen dafür, wie vielfältig Holz zum Einsatz kommen kann“, freut sich Franz Titschenbacher, Vorstand von proHolz Steiermark. „Das könnte beispielgebend für den öffentlichen Bereich und speziell den medizinischen sein.“

_kl / Quelle: proHolz Steiermark

Fotos: NMS Frantschach



Der Fantasie bei der Gestaltung waren keine Grenzen gesetzt



Schüler der vierten Klasse haben einen Linoldruck gemacht

Die 131 Schüler der NMS St. Gertraud beteiligten sich an einem Wettbewerb:

Eine Menge Spaß mit Papier

LAVANTTAL Mit Papier lässt sich einiges anstellen. Diese Erfahrung haben auch die Mädchen und Buben der NMS St. Gertraud gemacht, die sich an einem Design-Wettbewerb beteiligt hatten. Für ihre Beiträge zur Gestaltung von Papiersackerln erhielten die Schüler als Sonderpreis einen Fußballtisch aus Karton.

„Alle 131 Buben und Mädchen unserer Schule haben bei dem Wettbewerb mitgemacht“, erzählt Direktor Michael Driesen. Ihr Motto lautete: „Mit Sack und Pack“ durch die Neue Mittelschule. Die Säcke, die von der Papierfabrik Mondi

gesponsert wurden, haben die Jugendlichen mit verschiedenen Motiven gestaltet. Das Projekt wurde von den beiden BE-Lehrkräften Sarah Gaugg und Brunhilde Lipnig geleitet: „Es war sehr aufwendig, aber auch unglaublich interessant.“

Die Botschaft des Projektes: Papier ist nicht nur vielseitig einsetzbar, sondern auch umweltfreundlich. Der Fantasie der Jugendlichen waren keine Grenzen gesetzt. „Jeder Schüler hat sich ein Motiv ausgedacht, und die Entwürfe haben wir dann auf den Sackerln umgesetzt“, erklärt Lipnig. Das Ergebnis der Arbeiten wurde zum Wettbewerb „SACKerl“ eingesandt.

„Wir sind stolz darauf, dass wir einen Sonderpreis



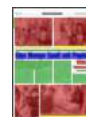
Unterkränten

AUS DEN BEZIRKEN

abgeräumt haben“, so der Direktor. Für die Schule gab es einen „Wuzzler“ aus Karton, mit dem nicht nur die Schüler, sondern auch Mondichief Gottfried Joham Spaß hatten. G. Schager



Mit diesem Sonderpreis hatten die Mädchen und Buben besonders viel Spaß. Der Fußballtisch aus Karton musste vorher zusammengebaut werden.



MENSCHEN & MÄRKTE



Tischuhr aus Kristallglas mit Motiv „Der Lebensbaum“ KK

Für wahrhaft goldene Zeiten

Anlässlich des 100. Todestages von Gustav Klimt finden Sie derzeit im Kleine Zeitung Shop eine große Auswahl an Produkten mit den berühmtesten Motiven des Jugendstil-Künstlers – von Uhren über Taschen und Schals bis hin zu Gläsern und Tassen.

BESTELLEN und gustieren auf shop.kleinezeitung.at

Beruf mit Zukunft gesucht?

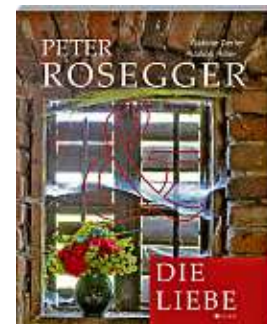
In den kommenden Jahren werden in Österreich bis zu 30.000 zusätzliche ExpertInnen in technischen Berufen benötigt. Ein guter Grund also, über eine Lehre in dieser Sparte nachzudenken. Weitere Gründe gefällig? In kaum einem anderen Bereich wird so viel in die Lehrlinge investiert wie in der Industrie. Die jungen Menschen erwartet also

eine Top-Ausbildung mit vielfältigen Erfahrungen im In- und Ausland bereits während der Lehrzeit. Und nicht zuletzt lässt sich mit einer Industrie-Lehre auch ordentlich Geld verdienen: Papiertechnik-Lehrlinge verdienen im vierten Lehrjahr etwa bereits 1820 Euro.

ALLE INFOS: kleinezeitung.at/industriellehre18



1400 Lehrstellen bieten jetzt tolle Chancen in der Industrie KNEIPEISS



Gesammelte Roseggertexte und traumhafte Bilder KK

Gedanken über die Liebe

Das Valentinstags-Geschenk für Belesene: Sabine Derler hat Roseggertexte zum Thema Liebe zusammengestellt; in Verbindung mit wunderschönen Fotos von Jakob Hiller ist ein außergewöhnlicher Bildband mit Gedanken des 1918 verstorbenen Poeten entstanden.

GLEICH BESTELLEN auf shop.kleinezeitung.at



500 Euro Preisgeld für die bienenfreundlichen Papiersackerl

Papiersackerl für Bienen

„Gestalte dein eigenes Papiersackerl!“. So lautete der Auftrag des Wettbewerbs „SACKERLOTT“, der im Vorjahr von der österreichischen Papier- und Zellstoffindustrie über die Initiative „Papier macht Schule“ ausgeschrieben wurde. Der erste Platz ging nach Graz an eine Projektgruppe der NMS/BG/BRG Klusemann. Die Schülerinnen und Schüler haben

aus alten Eierkartons Papier hergestellt und in die Papiermasse bienenfreundliche Samen eingeschöpft. Wenn das Sackerl nach Gebrauch weggeworfen wird, ist das Papier wertvoller Humus für die Blumen, die aus den Samen wachsen.

NÄHERE INFORMATIONEN auf www.papiermachtschule.at

Finden Sie Ihre Balance!

Lösen Sie hartnäckige Verspannungen und steigern Sie so Ihre Leistungsfähigkeit mit Shén Dào Faszienkörperarbeit und Cranio Sacral Behandlungen. Die diplomierte Physiotherapeutin Barbara Mitterbäck kümmert sich jedoch nicht nur um Ihren Bewegungsapparat, sondern setzt auf ganzheitliche Behandlungen. So bietet Sie seit Kurzem auch eine

Vitalstoff-Analyse in ihrer Praxis an. Diese gibt Auskunft über die persönliche Stoffwechselsituation, Schadstoffbelastung und Mikronährstoffbedarf – jetzt um nur 49 statt 79 Euro!

NÄHERE INFOS: Barbara Mitterbäck, Dipl. Physiotherapeutin, Graz, Stempfergasse 6, 1. Stock. Tel. 0664-417 89 01. www.cranio-shendao.at



Barbara Mitterbäck löst Verspannungen fachkundig KK

Viel Holz am Bauernbundball

Am Steirischen Bauernbundball gibt es neben vielen Attraktionen auch eine Menge Holzbauwerke zu bewundern.

Wenn der Ball der Bälle über die Bühne geht, sind sie längst aufgestellt: die 18 Hütten aus massivem Lärchenholz, die den Besuchern ein besonderes Flair bieten und die Getränkestände zu gemütlichen Treffpunkten verwandeln. Gebaut wurden die Hütten allesamt vom Betrieb des Holzbauers Herbert Hollerer aus Ranten. Und ein Holzbaukunstwerk stach letztes Jahr besonders hervor. Als ein Studienprojekt der FH Joanneum mit den Projektplanern Malte Brendemühl und Katharina Hengel, wurde der Bau mit dem Namen „Der Schein einer Hütte“ mit dem Steirischen Holzbaupreis 2017 ausgezeichnet. „Uns als Steirischer Bauernbund ist es wichtig, dass wir am Ball nicht nur heimische Lebensmittel anbieten, sondern auch so viel als möglich heimische Materialien wie Holz verwenden. Das ist nachhaltig und gehört zu unserer Philosophie“, erklärt Ballorganisator Franz Tonner. „Ich freue mich sehr

und bin stolz, dass ‚Der Schein einer Hütte‘, die wir ja umgesetzt haben, mit einem so tollen Preis ausgezeichnet wurde“, erklärt Holzbauer Herbert Hollerer.

Aber nicht nur Hütten aus Holz finden sich am Ball, es gibt heuer auch eine ganz besondere Umzäunung. Der Bauer Johann Schirnhöfer vulgo Zaunkönig aus Pöllau hat in mühevoller Handarbeit über 50 Meter Bänderzaun für den Ball der Bälle hergestellt. „Der Zaun besteht aus Lärchen-, Fichten- und Tannenholz. Für die Bänder wird das Fichtenholz erhitzt und kann dann gebogen werden. Die Zäune zeichnen sich durch eine lange Lebensdauer und Stabilität aus“, erklärt Schirnhöfer stolz. „Diese Zaunelemente werden in der Stadthalle den VIP-Bereich umzäunen und nicht nur für Stabilität sorgen, denn sie sind auch ein echter Blickfang und ich bin mir sicher, auch ein beliebtes Fotomotiv“, so Organisator Franz Tonner abschließend.

Zum Ball

- 16.000 Besucher
- 42.000 Quadratmeter Fläche
- 18 Hütten aus Holz
- 50 Meter Bänderzaun (VIP-Bereich)
- bauernbundball.at



Die Ballhütte „Der Schein einer Hütte“ gewann den Holzbaupreis.



Johann Schirnhöfer mit Frau Theresia und den Enkeln Paul und Leo bei der Übergabe an Franz Tonner.



DEUTZ



FAHR

Die Traktoren der Serien 5, 6 und 7 stehen für Sie zum Einsteigen bereit. Entdecken Sie das umfangreiche Traktoren-, Pressen- und Grünlandprogramm.

HÖDL Landtechnik

präsentiert

„Deutz-Fahr on the road“

MODELLVORSTELLUNG 2018

Freitag

9. Februar 2018

auf unserem Betriebsgelände
in Ratschendorf



Ihr starker Partner in der Landwirtschaft
Hödl Landtechnik Ratschendorf – www.hoedl-landtechnik.com

heißen Eisens

er in fast 40 Jahren, die Schmied tätig ist, angeeignet. 25 Jahren führt er seinen Betrieb am Ortsrand von Pöchlarn und exportiert seine Produkte zum Teil nach ganz Österreich. Neben Klöppeln sind das

auch alle anderen Produkte einer Schmiede – vom Stiegeengeländer bis zum Zaun, vom Einfahrtstor bis zu individuellen Stahlkonstruktionen. Auf Preiskämpfe lässt er sich dabei nicht ein. „Wir wissen, was wir können, und wernicht bereit ist, zu zahlen, was unsere Arbeit wert ist, der ist nicht unser Kunde“, sagt Schweiger bei einem gemeinsamen Besuch der „Steirischen Wirtschaft“ mit dem Obmann der WKO-Regionalstelle Liezen, Harald Haidler. Dieses Selbstbewusstsein ist dem großen Erfahrungsschatz und der hervorragenden Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter geschuldet: 2017 hat der Lehrling des Betriebes, Florian Graf, den steirischen Lehrlingswettbewerb Schmiedetechnik gewonnen und auf Bundesebene Platz 2 geholt und damit das handwerkliche Know-how des Betriebes unter Beweis gestellt.

K. Krainer ■

Schmied Johann Schweiger und Regionalstellenobmann Harald Haidler

Ein Holzbau für die LKH-Patienten

Graz. Im Zentrum des Geländes des LKH Graz-Süd wurde kürzlich ein Holz-Pavillon eröffnet, der demnächst seinen Betrieb aufnehmen wird. Das Besondere daran: Es ist das erste „Holzkrankenhaus“ der Steiermark, kommt der Bau doch erstmals in einem patientennahen Bereich zum Einsatz. Mit einem innovativen Konzept wird Holz damit auch im Spitalsbereich interessant. ■



© Paul Ott

Demnächst geht das erste „Holzkrankenhaus“ in Betrieb.

Weltrekord auf dem Kreischberg

Murau. Der Kreischberg und seine Pisten waren in der vergangenen Woche Schauplatz eines Weltrekordes: Die bayrische Vereinigung der Spenglermeister fertigte bei der Bergstation die weltgrößte sogenannte Spengler-Fliege. Mit dabei die reichweitenstarke Wettershow des deutschen Privatsenders RTL und der weiß-grüne „Alpenrock“ Andreas Gabalier. ■



© lk

Handwerk, Fernsehen und Volks-Rock'n'Roll am Kreischberg

Holz – DER steirische Top-Arbeitgeber

Modernste Technologie, nachhaltige Produkte, innovatives Denken. Sichere dir deinen Green-Job und informiere dich über die Berufsmöglichkeiten in der zukunftsfähigen Holzbranche.

Mit über 55.000 Arbeitsplätzen sind die Forst- und Holzwirtschaft sowie die Papierindustrie die größten Arbeitgeber in der Steiermark. Doch nicht nur das, in der Steiermark sind auch Top-Firmen angesiedelt, die zu den weltweit führenden Unternehmen in ihrer Branche gehören.

Smarte Zukunft – Holz wächst nach oben und deine Karriere wächst mit

Die Holzbranche punktet mit einem nachhaltigen Zukunftskon-

zept. Sie nutzt den regional verfügbaren, nachwachsenden Rohstoff Holz und stellt unter Anwendung modernster Technologien innovative Produkte her. In Zeiten von Klimawandel und Ressourcenwende ist Holz DER ökologischste Werk- und Baustoff. Wer mit Holz arbeitet, wirkt an einem zukunftsfähigen Wirtschaftssystem mit.

Qualifizierte Arbeitskräfte in den Regionen

Die Palette reicht von bekannten Handwerksberufen wie Tischler

Der Rohstoff Holz ist ein Garant für Arbeitsplätze. Kluge Köpfe sind in dieser Branche gefragt!

oder Zimmerer, bis in die Bereiche der Säge- und Holzindustrie, Papiererzeugung und Wissenschaft. Auch die Holzernte und der damit verbundene Transport und die Logistik bieten Arbeitsplätze, bei denen der Einsatz von

innovativer Technik ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Weiterführende Ausbildungen auf Fachhochschulen und Universitäten legen die Basis dafür, dass kluge Köpfe das heimische Hightech-Material weiterentwickeln. ■



Foto: Goodluz/Shutterstock.com

KARRIERE Geniale Holzjobs

Mit Holz am richtigen Weg in die Zukunft

Für all jene, für die es auch im Job ein bisschen mehr sein darf – starte jetzt deine Holzkarriere!

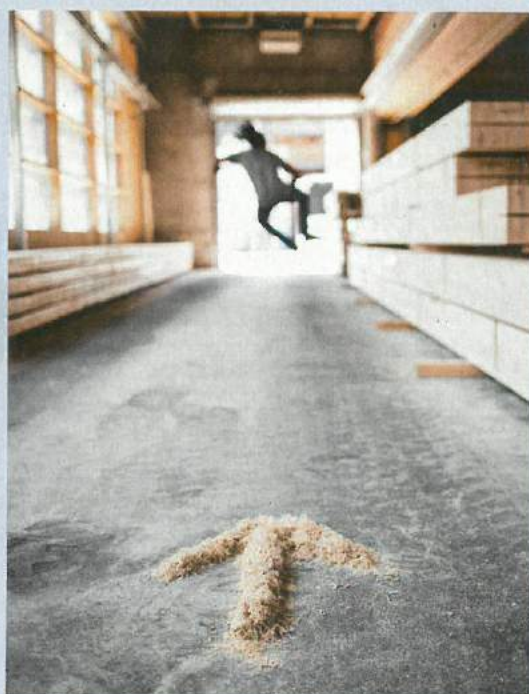


Foto: proHolz

Die Holzbranche ist extrem vielseitig und bietet spannende Berufe mit hervorragenden Aufstiegschancen. Unsere Zukunftsbranche punktet mit modernster Technologie, nachhaltigen Produkten und innovativem Denken – und das alles mit dem heimischen Rohstoff der Zukunft.

Perspektiven, die dich wachsen lassen

Mit Holz in die Zukunft, denn diese Branche bietet dir beste Perspektiven für deinen beruflichen Werdegang:

- **Zukunftsorientierte Arbeitsplätze und Ausbildungswege** von Lehre bis zur Universität
- **Beste Aufstiegschancen** innerhalb der Branche mit Karrieremöglichkeit im In- und Ausland
- **Nachwachsender Rohstoff und Baustoff** von morgen
- **International führende Unternehmen** in der Steiermark

proHolz Steiermark ermöglicht Jugendlichen – mit der österreichweiten Aktion „Geniale Holzjobstage“ – Betriebe und Unternehmen der Holz-Wertschöpfungskette kennen zu lernen.

Ganzjährig werden Betriebsbesichtigungen, Vorträge und Workshops organisiert. Schau auf unsere Website und informiere dich über die Green Jobs der Zukunft:

www.genialeholzjobs.at

pro:Holz
Steiermark

aktipp



AK-Steuerspartage

AK-Experte Bernhard Koller antwortet:

650 Euro pro Mitglied holen die Fachleute der Arbeiterkammer im Schnitt bei den Steuerspartagen zurück. Diese Hilfe bei der Arbeitnehmerveranlagung gibt es ab 7. März in Graz und allen steirischen Bezirken. Beim Einheben der Lohnsteuer schert der Staat alle über einen Kamm. Besondere Lebensumstände, die die Steuer senken, werden erst im Nachhinein durch die Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt. Im vorigen Jahr bekamen AK-Mitglieder durch die Beratung bei den Steuerspartagen 3,4 Millionen Euro Steuer zurück.

Bitte reservieren Sie einen persönlichen Termin unter Tel. 05 7799-2507.

Alle Infos und alle Stationen der Steuerspartage gibt es auf www.akstmk.at/steuer



AK-Hotline ☎ 05 7799-0



bezahlte Anzeige

Graz hat's

Bilanz der Häuslbauermesse

Mehr als 500 Aussteller und 35.000 m² Angebotsfläche, verteilt auf sechs Messehallen mit insgesamt acht Ebenen: Vier Tage lang wurde auf der größten Baufachmesse Österreichs wieder angeboten, verhandelt, verglichen und beraten, was das Zeug hält. Über die neuesten Trends der kommenden Bausaison informierten sich an die 40.000 Besucher. Eine sehr erfreuliche Bilanz, vor allem für die ausstellende Wirtschaft. „Die Häuslbauermesse ist dank unseres vielfältigen Angebots die wichtigste Bau fachmesse in Österreich. Das spiegelt sich in den Besucherzahlen wider. Es zeigt uns, dass wir auf diesem Messekonzept in den kommenden Jahren weiter aufbauen können“, resümiert Messeleiter Hermann Zotter.



Positive Entwicklung der GKB geht weiter

Im Jahr 2017 nutzten über 6 Mio. Fahrgäste die drei S-Bahnlinien der GKB, was eine Steigerung um 1,92 Prozent an Kundinnen und Kunden im Vergleich zu 2016 bedeutet. Gen-Dir. Franz Weintögl zur äußerst positiven Entwicklung der letzten beiden Dekaden: „Die GKB hat sich in den letzten 20 Jahren von einem Sanierungsfall zu einem erfolgreichen Unternehmen mit Zukunft entwickelt. Als zentraler Mobilitätsanbieter der Weststeiermark verfügt die GKB mittlerweile über erstklassige Fahrzeuge und Infrastrukturanlagen, trägt als wichtiger Arbeitgeber aber auch soziale Verantwortung. Die beiden Güterverkehrstöchter der GKB erwirtschaften beeindruckende Gewinne, die in die Region reinvestiert werden.“

Nächtigungsrekord für Graz 2017

Ein weiteres Mal kann Graz einen neuen Nächtigungsrekord verbuchen. Mit 1.161.095 Nächtigungen konnte 2017 zum zweiten Mal die Marke von 1,1 Millionen gesprengt und das hervorragende Ergebnis von 2016 nochmals um 3,2 Prozent oder 35.723 Nächtigungen übertroffen werden. Das Ergebnis aus 2017 zeigt, dass die Internationalisierung voranschreitet, so Hubert Pferzinger, Vorsitzender des Tourismusverbandes der Stadt Graz. Im März 2017 wurden die Special Olympics in Graz ausgetragen, was circa 25.000 Buchungen von Besuchern und aktiven Teilnehmern brachte. Knapp 58 Prozent aller Nächtigungen erfolgten durch internationale Gäste. Im Nationen-Ranking liegt Österreich nach wie vor deutlich vor Deutschland, dahinter fast gleichauf UK, die USA und Italien, wobei Großbritannien erstmals auf dem dritten Platz aufsteht.



Erster Holzbau für die Kages eröffnet

Erstmals setzt die Kages im patientennahen Bereich auf einen Holzbau. Auf dem Gelände des LKH Graz Süd-West (Standort Süd) wird der moderne hölzerne Pavillon für die nächsten 15 Jahre verschiedene Stationen der Klinik beherbergen, deren Gebäude generalsaniert werden. Auch im Innenausbau wurde großflächig auf den heimischen Rohstoff gesetzt. Holzwände und -böden schaffen in den hellen Räumen ein gesundes Raumklima. „Das moderne Bauwerk ist ein sichtbares Zeichen dafür, wie vielfältig Holz zum Einsatz kommen kann. Das könnte beispielgebend für den öffentlichen Bereich und speziell den medizinischen Bereich sein“, freut sich Franz Titschenbacher, Vorstand von pro:Holz Steiermark.

**Der nachhaltige
Baustoff Holz
könnte das
Bauen in der Stadt
revolutionieren
und einen großen
Beitrag zum
Klimaschutz
leisten. Guttun
würde das auch
dem Wirtschafts-
standort
Steiermark.**



EINE STADT AUS HOLZ

Text: BARBARA HOHENER



Der älteste Baustoff der Welt kehrt in die Stadt zurück. So beschreibt Doris Stiksl, Geschäftsführerin von Pro Holz Steiermark, den Trend, urbane Wohnhäuser immer öfter in Holzbauweise zu errichten. Auf den Reininghausgründen baut die Wohnbaugruppe Ennstal im Auftrag der Stadt Graz gerade 206 geförderte Wohnungen aus Holz. Die sechsgeschoßigen, um Höfe gruppierten Wohnblocks mit ihren Holzfassaden sollen so etwas wie ein Vorzeigeprojekt dafür sein, dass Bauen mit Holz auch in der Stadt große Vorteile hat.

Dass Holz am Bau Zukunft hat, das unterstreicht auch Harald Strobl, geschäftsführender Gesellschafter von Strobl Bau. Fast die Hälfte seines Umsatzes erwirtschaftet der Baumeister inzwischen mit Häusern aus Holz. „Die Hälfte meiner 250 Mitarbeiter sind inzwischen im Bereich Holzbau tätig“, sagt er.

Der Holz-Boom hat vor allem mit den unschlagbaren ökologischen Qualitäten des Baustoffes zu tun. Ein Kubikmeter



„Wir müssen zu einer systematischen industriellen Anwendung dieser Baumethode kommen.“

WOLFGANG TOM KADEN

Professor für Architektur und Holzbau TU Graz

Holz speichert eine Tonne CO₂ und kein anderer Baustoff verbraucht weniger graue Energie für Herstellung, Transport und Entsorgung. Ein Holzhaus steht für 30 Tonnen gebundenes CO₂, rechnen Experten vor. Das sind Eigenschaften, die Holz gegenüber mineralischen Baustoffen konkurrenzlos machen. 25 Prozent der geförderten Wohnbauten sollen dieses Jahr in Holzbauweise errichtet werden, lautet die Zielvorgabe des zuständigen Landesrates Johann Seitingner.

Eine sinnvolle Vorgabe, denn Bauen mit Holz ist auch für den Wirtschaftsstandort Steiermark gut. Steirische Unternehmen, wie Mayr Melnhof, profitieren massiv von der steigenden Nachfrage von Holzbau-elementen. Im Werk in Gaishorn stellt Mayr Melnhof die Brettspertholz-Elemente her, ohne die die moderne Holzbauweise heute undenkbar wäre. „Das Brettspertholz wurde vor 20 Jahren an der TU Graz entwickelt“, sagt Mayr Melnhof Geschäftsführer Richard Stralz. „Heute sind wir einer der großen Hersteller dieser kreuzverleimten Bretter in Europa.“

Stralz ist davon überzeugt, dass der Boom anhalten wird: „National wie international gibt es beim Holzbau Zuwachsraten im zweistelligen Bereich.“ Was seiner Meinung nach aber nicht heißt, dass man sich mit diesem Wachstum zufriedengeben sollte. „Deutschland hat im Vergleich zu Österreich durchaus hohen Nachholbedarf“, erklärt Stralz. „Aufklärungsarbeit ist notwendig. Wir müssen die Bauherren von den Vorteilen des Baustoffes überzeugen.“

Holz ist mit 55.000 Arbeitsplätzen der größte Arbeitgeber in der Steiermark. Mit einem Bruttoproduktionswert von vier Milliarden Euro ist der Sektor für ein Sechstel der steirischen Wirtschaftsleistung verantwortlich. Hinzu kommt, dass 90 Prozent der in der Steiermark gefällten



„Holz erfüllt auch die Sehnsucht des Menschen nach Heimat.“

DORIS STIKSL

Pro Holz Steiermark Geschäftsführerin

Bäume im Land selbst verarbeitet werden. Die Wertschöpfung bleibt also in der Region. In den steirischen Wäldern wächst mehr Holz nach, als man herausnimmt. Alle vier Minuten wächst in Österreich ein Einfamilienhaus aus Holz nach. Mit der pro Jahr nachwachsenden Menge könnte man 700.000 Häuser bauen.

Wir haben es also beim Holz mit einem unerschöpflichen Rohstoff zu tun, dessen ökologische Vorteile außer Streit stehen. Warum wird dann nicht schon längst viel mehr mit dem Baustoff Holz gebaut?

Experten geben darauf unterschiedliche Antworten. Da sind einmal sehr tief-sitzende Ängste vor Bränden. „In der kollektiven Erinnerung haben sich die Bilder von brennenden mittelalterlichen Städten erhalten“, sagt Karl Heinz Boigner vom Büro Hohensinn Architekten. „Eine Rolle spielen heute aber auch noch die Brandschutzvorschriften, die das Bauen mit Holz erschweren.“

Das bedeutet, dass man im Wohnbau kaum Häuser mit mehr als sechs Stockwerken finden wird. Ganz einfach deshalb, weil man ab dem siebten Geschoß zusätzliche Gutachten vorlegen müsste, die den Bau unverhältnismäßig teuer machen. „Die sechs Stockwerke entsprechen ziemlich genau jener Höhe, die die Feuerwehr mit ihren Leitern erreicht“, erklärt Erhard Pretterhofer, Geschäftsführer

des Holzclusters Steiermark. Die Begrenzung auf diese Höhe von rund 22 Metern ist für Pretterhofer nicht notwendig. „Es gibt Sprinkleranlagen und andere Möglichkeiten, um den geforderten Brandwiderstand zu erreichen“, sagt er. Die sogenannten OIB-Normen würden den wissenschaftlichen Erkenntnissen einfach ein paar Jahre hinterherhinken. „Wir müssen daher als Cluster in Forschung und Entwicklung investieren, damit wir neue Lösungen anbieten können“, so Pretterhofer.

Dass die Bauvorschriften den Vormarsch der Holzbauten bremsen würden, das bestätigt auch Wolfgang Tom Kaden, Professor für Architektur und Holzbau an der TU Graz. „Die Baustoffe Beton und Ziegel haben eben eine stärkere Lobby, wenn es um die Neufassung der Bauvorschriften geht“, sagt er. „Da findet ein knallharter Wettbewerb um Marktanteile statt.“

Im Nachteil ist Holz aber auch, wenn es um die Baukosten geht. Zwischen fünf und zehn Prozent teurer komme ein

Holzbau, sagt etwa Wolfram Sacherer, Vorstand der Wohnbaugruppe Ennstal. Mit Mehrkosten im Bereich von drei bis acht Prozent rechnet auch Wolfgang Tom Kaden von der TU Graz. Wobei diese Mehrkosten allerdings nur dann entstehen, wenn man nicht den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes in die Rechnung miteinbezieht. Würde man nämlich auch die Entsorgungskosten dazurechnen, sähe die Sache anders aus. „Auch öffentliche Auftraggeber denken nicht in Lebenszykluskosten“, gibt Heinz Reiter vom Stadtbauamt Graz zu. „Nachhaltigkeit ist eben nur eines von fünf Kriterien bei einer Ausschreibung.“

Werden konventionell errichtete Gebäude abgerissen, dann landet ein Großteil des Materials auf der Mülldeponie, die Dämmplatten sogar auf dem Sondermüll. Holzelemente von Abbruchhäusern können entweder weiterverwendet oder verheizt werden.

Den höheren Preis rechtfertigen könnte aber auch die Tatsache, dass man mit



„Beim Holzbau gibt es national und international Zuwachsraten im zweistelligen Bereich.“

RICHARD STRALZ
Mayr Melnhof Geschäftsführer

ENNSTAL

ENW



**Bauen.
Wohnen.
Vertrauen.**

Unternehmen der **wohnbaugruppe.at**



Anbau Viktor-Kaplan-Schule in Graz:
Holz macht Kinder im Unterricht aufmerksamer.



Holz viel schneller baut. Wände und Decken des Hauses werden in der Fabrikhalle vorgefertigt, auf der Baustelle werden sie nur noch zusammengesetzt. „Bauen mit Holz erfordert einen hohen Planungsaufwand“, sagt Architekt Karl Heinz Boigner. „Dafür ist die Bauzeit kürzer und man kann die Errichtungskosten bis zur letzten Schraube genau kalkulieren.“

Beim Holzbau muss man auch nicht mit Verzögerungen aufgrund schlechten Wetters rechnen. Die Elemente werden trocken angeliefert und können sofort montiert werden. Hinzu kommt, dass man ganz im Gegensatz zu konventionellen Baustellen kaum Lagerflächen braucht. Die Konstruktionsteile werden just in time angeliefert und brauchen nicht zwischengelagert zu werden. Wer mit Holz baut, der baut außerdem schnell. Ein Stockwerk einer Wohnanlage ist in ein paar Tagen errichtet. Was auch die Belastung der Nachbarn in überschaubaren Grenzen hält.

All diese Eigenschaften machen den Baustoff Holz im urbanen Raum eigentlich unschlagbar. Und trotzdem haben

Auftraggeber und Planer noch immer viele Vorbehalte. Einer davon ist die Frage, wann eine Sanierung eines Holzhauses notwendig wird und welche Kosten dabei anfallen. „Bei konventionellen Bauten kennen wir diese Kosten“, sagt ENW-Vorstand Sacherer. „Beim Holzbau fehlen uns die Erfahrungswerte.“

Wie man Bauen mit Holz trotzdem konkurrenzfähig machen könnte, damit beschäftigt sich Wolfgang Tom Kaden im Rahmen seiner Stiftungsprofessur an der TU Graz. Diese auf fünf Jahre beschränkte Professur wird vom Land, der Branchenorganisation Pro Holz und dem Holzcluster Steiermark finanziert. Kaden hat sich in Deutschland als Holzbaupionier vor allem im städtischen Raum einen Namen gemacht. „Es muss uns gelingen, mit dieser Bauweise in die Breite zu kommen“, sagt er. „Wir müssen zu einer systematischen industriellen Anwendung kommen.“



„Bau- und Brandschutzvorschriften hinken den wissenschaftlichen Erkenntnissen hinterher.“

ERHARD PRETTERHOFER

Geschäftsführer Holzcluster Steiermark

Denn dass man mit Holz spektakuläre und architektonisch aufregende Projekte realisieren könne, das müsse man heute nicht mehr beweisen. Es gehe vielmehr darum, den Baustoff Holz aus der Nische in den Mainstream zu überführen.

Ein Weg, wie man dieses Ziel erreichen könnte, ist der Einsatz von Holz in der sogenannten hybriden Bauweise, also die Kombination von Holz mit Beton und Ziegel.

Dass einer Mischung von konventionellen Baustoffen mit Holz die Zukunft gehört, davon ist auch Wolfram Sacherer von der Wohnbaugruppe Ennstal überzeugt. „Wir werden das Erdgeschoß und die Stiegenhäuser mit Ziegel und Beton errichten und die Stockwerke aus Holz.“ Eine Bauweise, die im, alpinen Raum seit Jahrhunderten mit großem Erfolg angewandt wird.

Diese Kombination liegt auch auf der Hand, wenn es um eine der großen Aufgaben städtischer Entwicklung geht, nämlich um die Verdichtung. Wer Wohnen im urbanen Raum bezahlbar halten will, der muss vorhandene Flächen optimal nutzen. Das Aufstocken bestehender Gebäude und der Ausbau von Dachböden ist dafür ein probates Mittel. Der Baustoff Holz hat dabei den Vorteil, dass er viel leichter ist als herkömmliche Materialien. „Mit Holz hat man geringe Konstruktionsflächen“, sagt Kaden. „Das bedeutet ich habe mehr Wohnfläche.“ Und damit mehr Einnahmen, ganz egal, ob man das Dachgeschoß nun verkauft oder vermietet. „Bei einhundert Quadratmetern komme ich mit Holz schon auf zehn Prozent mehr Fläche“, rechnet Kaden vor.

Dass Häuser aus Holz durchaus in ein urbanes Umfeld passen, das beweisen alljährlich die Sieger des Holzbaupreises, der in der Steiermark seit einigen Jahren

vergeben wird. Einer dieser architektonisch besonders ansprechenden Preisträger ist der Erweiterungsbau der Viktor-Kaplan-Schule in Graz-Andritz. Das vom Büro Hohensinn geplante und von Strobl Bau errichtete Gebäude, steht auch für die baubiologischen Vorteile des Bauens mit Holz. „Die Lehrer dieser Schule berichten uns, dass die Kinder im Holzbereich konzentrierter und entspannter sind“, sagt Doris Stiksl von Pro Holz. Dass Holz gut für Körper und Geist ist, das belegen inzwischen viele Studien. „Holz erfüllt auch die Sehnsucht des Menschen nach Heimat“, so Stiksl. „Menschen wollen Häuser mit einer Seele.“ Ängste, dass die unbehandelten Holzverkleidungen im Innenbereich von den Kindern in kurzer Zeit bekritzelt und verunstaltet werden würden, haben sich als unbegründet erwiesen. „Die Kinder haben Respekt vor dem Material“, sagt Architekt Boigner. „Die Holzwände sind sauber geblieben, die verputzten Wände nicht.“

Bauen mit Holz ist, wie man sieht, also durchaus auch ein emotionales Thema. „Holz verbinden wir mit Wärme, der Wald ist ein mystisch aufgeladener Ort“, sagt Wolfgang Tom Kaden. Er wünscht sich eine ideologisch nüchterne Auseinandersetzung mit dem Baustoff. „Es gibt im urbanen Raum keine Gestaltungsaufgaben, die wir mit Holz nicht realisieren können“, sagt er. „Aber das bedeutet nicht, dass man immer eine Holzfassade machen muss. Holz ist auch dann ein fantastischer Baustoff, wenn man die Fassade verputzt.“

„VORRANG FÜR HOLZ“

Bürgermeister Siegfried Nagl erklärt im GRAZETTA-Interview, warum die Stadt Graz bei kommunalen Bauten vermehrt auf den nachwachsenden Baustoff setzt.

GRAZETTA — Bauen mit Holz ist in den letzten Jahren sehr populär geworden. Welche Vorteile hat das Bauen mit einem nachwachsenden Rohstoff bei der Stadtentwicklung?

SIEGFRIED NAGL — Der Rohstoff Holz wird bei uns nun schon seit einigen Jahren verstärkt bei kommunalen Bauten eingesetzt. Unsere Erfahrungswerte zeigen, dass die Nutzer und Bewohner höchst zufrieden sind. Die Pädagogen von den Grazer Kinderkrippen bis hin zu den Schulen kommen immer wieder ins Schwärmen, wenn es um die angenehme und beruhigende Wirkung des Holzes geht.

Ist das Quartier Sieben auf den Reininghaus-Gründen ein Modell dafür, wie wir uns den urbanen Wohnbau der Zukunft vorstellen müssen?

SN — Die Stadt Graz wächst mit durchschnittlich über 5.000 Personen pro Jahr, dies stellt uns in der Städteplanung vor neue Herausforderungen. Da Grund und Boden in Graz nicht vermehrbar sind, wird in allen Quartieren im neuen Stadtteil Reininghaus verstärkt in die Höhe gebaut, um die Grün- und Parkflächen für die Bevölkerung zu erhalten.

In Wien wird in der Seestadt Aspern ein 24-stöckiges Hochhaus aus Holz errichtet. Wird es so ein Projekt auch in Graz geben?

SN — Es braucht solche Leuchttürme, um der Bauwirtschaft und den Bauträgern die damit verbundenen Sorgen und Ängste bei Holzbauten zu nehmen. In Graz setzen wir hier vor allem bei kommunalen Bauten auf Holz, von der Kinderkrippe über Schulen bis hin zu Seniorenheimen.

Bauen mit Holz hat große ökologische Vorteile, aber billiger ist diese Bauweise nur, wenn man den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes berücksichtigt. Braucht es politische Lenkungsmaßnahmen, um das Bauen mit Holz zu fördern?

SN — Wir kommen nun in die nächste Wachstumsphase bei Holzbauten. Über die letzten Jahre hat es die Holzwirtschaft geschafft zu zeigen, dass Bauen mit Holz nicht nur ein regionaler Beitrag zum Umweltschutz ist, sondern auch einen maßgeblichen Mehrwert für die Nutzer schafft. Nun sind alle Verantwortungsträger in der Politik aufgerufen, bei Infrastrukturprojekten und auch gemeindeeigenen Bauten dem Baustoff Holz den Vorrang zu geben.



Bürgermeister Siegfried Nagl: „Holz hat eine angenehme und beruhigende Wirkung auf die Bewohner.“

Gibt es gesetzliche Bestimmungen, die das Bauen mit Holz behindern? (Brandschutz, sechs Stockwerke ohne Sondergenehmigung)

SN — Der Gesetzgeber trägt Sorge, dass es zu keinen zusätzlichen Gefahrenpunkten kommt. Deswegen werden alle Baustoffe auch unterschiedlich bewertet. Die Planer und Architekten haben hier in Graz bereits gezeigt, dass mit vorausschauender Planung, ein Großteil der teilweisen gesetzlichen Nachteile ausgeräumt werden kann.

Wie könnte man diese gesetzlichen Auflagen vereinfachen?

SN — Wir können leider nicht direkt als Stadt eingreifen, aber ich bin optimistisch, dass die von Bundeskanzler Kurz vorgegebene Gesetzesentrümpelung dabei helfen wird.

10 JAHRE SHOPPING NORD



Es wird gefeiert!

**MODEN-
SCHAUEN**

Fr., 16.3. &
Sa., 17.3.



**GEWINN
TROPHY**

u.a. Peugeot 108
gewinnen!

INTERSPORT
TSCHERNE
SATURN

Aktionen, Gewinnspiele, Kinderprogramm,
Live Acts uvm. | **14.3.-17.3.!**

Unlimitierte Parkdauer: 12.3. - 17.3.

f /SHOPPINGNORD

SHOPPINGNORD.AT

DAS BESTE ENTDECKEN!



LEBENS RÄUME AUS HOLZ

Auf dem Reininghaus-Areal errichtet der gemeinnützige Bauträger ENW eine Wohnhausanlage aus Holz, die Nachhaltigkeit mit urbanem Flair verbindet. 206 geförderte Wohneinheiten werden im „QUARTIER SIEBEN“ bereits in zwei Jahren bezugsfertig sein.

Text: BARBARA HOHENER

FACTS

QUARTIER SIEBEN

- 206 Wohnungen zwischen 50-90 m²
- Großzügige sonnige Balkone
- Geförderte Miete mit Kaufoption
- Holzbau
- Hohe ökologische und architektonische Qualität
- Kindergarten und Kinderkrippe
- Direkt an der künftigen Straßenbahnhaltestelle
- Autofreie Wohnanlage mit Tiefgarage



Auf dem Reininghaus-Areal errichtet der gemeinnützige Bauträger ENW eine Wohnhausanlage aus Holz, die Nachhaltigkeit mit urbanem Flair verbindet. 206 geförderte Wohneinheiten werden im „QUARTIER SIEBEN“ bereits in zwei Jahren bezugsfertig sein.

Text: BARBARA HOHENEDER

FACTS

QUARTIER SIEBEN

- 206 Wohnungen zwischen 50-90 m²
- Großzügige sonnige Balkone
- Geförderte Miete mit Kaufoption
- Holzbau
- Hohe ökologische und architektonische Qualität
- Kindergarten und Kinderkrippe
- Direkt an der künftigen Straßenbahnhaltstelle
- Autofreie Wohnanlage mit Tiefgarage

Nach jahrelangen Vorarbeiten geht es jetzt an die Umsetzung. „Als erster gemeinnütziger Bauträger starten wir in Reininghaus mit den Bauarbeiten“, sagte ENW-Geschäftsführer Wolfram Sacherer beim Spatenstich am 20. Dezember 2017. „Im Rahmen des Projektes ‚QUARTIER SIEBEN‘ errichten wir im südlichen Bereich des Reininghaus-Areals moderne und ökologische Lebensräume aus Holz.“ Die Pläne von balloon Architekten und Hohensinn Architektur sehen auf dem rund 29.000 Quadratmeter großen Areal mehrere Einheiten vor, die bis zu sechs

Stockwerke hoch sind. Die ruhigen Innenhöfe bieten großzügigen Erholungsraum. Die Wohnungen, die in der Rechtsform Miete mit Kaufoption angeboten werden, sind zwischen 50 und 90 m² groß.

Im Rahmen des Quartiers soll es aber nicht nur Wohnungen geben. Neben einem Kindergarten inklusive Kinderkrippe werden auch Geschäftsfächen errichtet und so wird man im QUARTIER SIEBEN wohnen und arbeiten miteinander verbinden können. „Das Reininghaus-Quartier Süd ist ein zu-

QUARTIER SIEBEN
auf den Reininghaus-
gründen: Nachhaltige
Wohnkonzepte mit
urbanem Flair.

kunftsfähiges Projekt, das vor allem den Bedürfnissen junger Familien Rechnung trägt“, sagte der für Wohnbau zuständige Landesrat Johann Seitingner. „Das Projekt steht für innovativen Holzbau, neue flexible Raumgestaltung und richtungsweisende Mobilitätskonzepte.“

„Bei der Konzeption der Wohnanlage war uns ein nachhaltiges Verkehrskonzept sehr wichtig“, erklärt Geschäftsführer Sacherer. „Wir wollen dem motorisierten Individualverkehr so weit wie möglich durch Fuß- und Radverkehr, Öffentlichen Verkehr oder sanfte Mobilität eine Alternative bieten.“ Die Wohnanlagen werden autofrei sein. Für die Autos steht eine Tiefgarage zur Verfügung.

Mit dem QUARTIER SIEBEN schafft die ENW in der Maria-Pachleitner-Straße ein lebenswertes Wohnumfeld, das geprägt ist von Holz und einem großzügigen Grünraumkonzept. Die Infrastruktur ist erstklassig: direkt an der künftigen Haltestelle der Linie 3 mit direktem Anschluss an das Zentrum von Graz und auch unweit der Autobahnauffahrt.

Mit dem Wohnbauprojekt QUARTIER SIEBEN wird weitergeführt, was man in unmittelbarer Nachbarschaft, beim Projekt Hummelkaserne sowie dem Pflegeheim Peter-Rosegger, bereits erfolgreich umgesetzt hat: moderner und mehrgeschoßiger Holzbau im urbanen Raum. Zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem der steirische Holzbaupreis, bestätigen, dass die ENW mit diesem klaren Fokus auf energieeffizientes und leistbares Bauen die unumstrittene Nummer Eins ist.

Bürgermeister Siegfried Nagl sieht in den Bauprojekten auf den Reininghausgründen eine Erweiterung der Kernstadt, die Graz ein neues Antlitz verleihen wird: „Hier wird das neue Graz sichtbar“, sagt er. „Dafür hat sich die lange Vorbereitungszeit gelohnt. Hier entsteht etwas ganz Großes.“

Informationen und Vorkerkungen:

ENW, Theodor-Körner-Straße 120, 8010 Graz

Tel.: 0 316/8073-8400

WWW.WOHNBAUGRUPPE.AT

INFO

ÜBER DEN BAUTRÄGER

Leistbarkeit, Wohnkomfort und Energieeffizienz, diese drei Parameter verbindet die Wohnbaugruppe ENNSTAL, zu der sowohl die ENW als auch die Siedlungsgenossenschaft ENNSTAL zählen, seit 70 Jahren. Damit ist sie ein verlässlicher und langfristiger Partner für alle Wohnfragen in der Steiermark, Kärnten und Oberösterreich. Die große Bedeutung des energieeffizienten Bauens unterstreicht auch die hauseigene Energieabteilung. Errichtet und verwaltet werden Bauten und Wohnungen für alle Lebensbereiche – vom Kindergarten über Schulen und Studentenwohnhäuser, Kommunalbauten und Wohnhäuser bis hin zu Sport- und Freizeitanlagen und betreuten Wohnangeboten für Senioren. Privatpersonen setzen ebenso auf die langjährige Erfahrung und Kompetenz der Wohnbaugruppe ENNSTAL wie Kommunen und Gewerbetreibende. Eine bedarfs- und zielgruppengerechte Architektur nach modernen Standards ist bei allen Projekten selbstverständlich. In seiner 70-jährigen Geschichte hat der Bauträger rund 2,2 Millionen Quadratmeter Wohnraum geschaffen, momentan werden mehr als 50.000 Wohnungen, Geschäftslokale, Amtsgebäude, Ordinationen, Garagen etc. in 160 Gemeinden verwaltet.



ENW-Geschäftsführer Wolfram Sacherer (r.): „Nachhaltige Mobilitätskonzepte sind uns wichtig.“



LEBENSRAÜME AUS HOLZ

Auf dem Reininghaus-Areal errichtet der gemeinnützige Bauträger ENW eine Wohnhausanlage aus Holz, die Nachhaltigkeit mit urbanem Flair verbindet. 206 geförderte Wohneinheiten werden im „QUARTIER SIEBEN“ bereits in zwei Jahren bezugsfertig sein.

Text: BARBARA HOHENEDER

FACTS

QUARTIER SIEBEN

- 206 Wohnungen zwischen 50-90 m²
- Großzügige sonnige Balkone
- Geförderte Miete mit Kaufoption
- Holzbau
- Hohe ökologische und architektonische Qualität
- Kindergarten und Kinderkrippe
- Direkt an der künftigen Straßenbahnhaltstelle
- Autofreie Wohnanlage mit Tiefgarage



Nach jahrelangen Vorarbeiten geht es jetzt an die Umsetzung. „Als erster gemeinnütziger Bauträger starten wir in Reininghaus mit den Bauarbeiten“, sagte ENW-Geschäftsführer Wolfram Sacherer beim Spatenstich am 20. Dezember 2017. „Im Rahmen des Projektes ‚QUARTIER SIEBEN‘ errichten wir im südlichen Bereich des Reininghaus-Areals moderne und ökologische Lebensräume aus Holz.“ Die Pläne von balloon Architekten und Hohensinn Architektur sehen auf dem rund 29.000 Quadratmeter großen Areal mehrere Einheiten vor, die bis zu sechs

Stockwerke hoch sind. Die ruhigen Innenhöfe bieten großzügigen Erholungsraum. Die Wohnungen, die in der Rechtsform Miete mit Kaufoption angeboten werden, sind zwischen 50 und 90 m² groß.

Im Rahmen des Quartiers soll es aber nicht nur Wohnungen geben. Neben einem Kindergarten inklusive Kinderkrippe werden auch Geschäftsflächen errichtet und so wird man im QUARTIER SIEBEN wohnen und arbeiten miteinander verbinden können. „Das Reininghaus-Quartier Süd ist ein zu-

QUARTIER SIEBEN auf den Reininghausgründen: Nachhaltige Wohnkonzepte mit urbanem Flair.

Foto: ENW, Hohensinn Architektur, balloon Architekten

kunftsfähiges Projekt, das vor allem den Bedürfnissen junger Familien Rechnung trägt“, sagte der für Wohnbau zuständige Landesrat Johann Seitinger. „Das Projekt steht für innovativen Holzbau, neue flexible Raumgestaltung und richtungsweisende Mobilitätskonzepte.“

„Bei der Konzeption der Wohnanlage war uns ein nachhaltiges Verkehrskonzept sehr wichtig“, erklärt Geschäftsführer Sacherer. „Wir wollen dem motorisierten Individualverkehr so weit wie möglich durch Fuß- und Radverkehr, Öffentlichen Verkehr oder sanfte Mobilität eine Alternative bieten.“ Die Wohnanlagen werden autofrei sein. Für die Autos steht eine Tiefgarage zur Verfügung.

Mit dem QUARTIER SIEBEN schafft die ENW in der Maria-Pachleitner-Straße ein lebenswertes Wohnumfeld, das geprägt ist von Holz und einem großzügigen Grünraumkonzept. Die Infrastruktur ist erstklassig: direkt an der künftigen Haltestelle der Linie 3 mit direktem Anschluss an das Zentrum von Graz und auch unweit der Autobahnauffahrt.

Mit dem Wohnbauprojekt QUARTIER SIEBEN wird weitergeführt, was man in unmittelbarer Nachbarschaft, beim Projekt Hummelkaserner sowie dem Pflegeheim Peter-Rosegger, bereits erfolgreich umgesetzt hat: moderner und mehrgeschoßiger Holzbau im urbanen Raum. Zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem der **steirische Holzbaupreis**, bestätigen, dass die ENW mit diesem klaren Fokus auf energieeffizientes und leistbares Bauen die unumstrittene Nummer Eins ist.

Bürgermeister Siegfried Nagl sieht in den Bauprojekten auf den Reininghausgründen eine Erweiterung der Kernstadt, die Graz ein neues Antlitz verleihen wird: „Hier wird das neue Graz sichtbar“, sagt er. „Dafür hat sich die lange Vorbereitungszeit gelohnt. Hier entsteht etwas ganz Großes.“

Informationen und Vormerkungen:

ENW, Theodor-Körner-Straße 120, 8010 Graz

Tel.: 0 316/8073-8400

www.wohnbaugruppe.at

INFO

ÜBER DEN BAUTRÄGER

Leistbarkeit, Wohnkomfort und Energieeffizienz, diese drei Parameter verbindet die Wohnbaugruppe ENNSTAL, zu der sowohl die ENW als auch die Siedlungsgenossenschaft ENNSTAL zählen, seit 70 Jahren. Damit ist sie ein verlässlicher und langfristiger Partner für alle Wohnfragen in der Steiermark, Kärnten und Oberösterreich. Die große Bedeutung des energieeffizienten Bauens unterstreicht auch die hausinterne Energieabteilung. Errichtet und verwaltet werden Bauten und Wohnungen für alle Lebensbereiche – vom Kindergarten über Schulen und Studentenwohnhäuser, Kommunalbauten und Wohnhäuser bis hin zu Sport- und Freizeitanlagen und betreuten Wohnangeboten für Senioren. Privatpersonen setzen ebenso auf die langjährige Erfahrung und Kompetenz der Wohnbaugruppe ENNSTAL wie Kommunen und Gewerbetreibende. Eine bedarfs- und zielgruppengerechte Architektur nach modernen Standards ist bei allen Projekten selbstverständlich. In seiner 70-jährigen Geschichte hat der Bauträger rund 2,2 Millionen Quadratmeter Wohnraum geschaffen, momentan werden mehr als 50.000 Wohnungen, Geschäftslokale, Amtsgebäude, Ordinationen, Garagen etc. in 160 Gemeinden verwaltet.



ENW-Geschäftsführer Wolfram Sacherer (r.): „Nachhaltige Mobilitätskonzepte sind uns wichtig.“

Regionen

24



MINEROOM LEOBEN:
das erste 5-geschossige
Studentenheim aus Holz in
Passivhausstandard.

SG ENNSTAL: WICHTIGER PARTNER VON LIEZEN

Die gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft ENNSTAL mit Sitz in Liezen ist im Bezirk stark verankert. Vorstandsdirektor Ing. Wolfram Sacherer forciert Themen wie leistbares Wohnen, Klimaschutz und Holzbau.

Von einer kleinen Werksge-nossenschaft in Liezen zu einem der fünf größten gemeinnützigen Wohnbauträger Österreichs mit sechs Unternehmungen und rund 200 Mitarbeitern. So könnte man die bereits 70-jährige Geschichte der Siedlungsgenossenschaft Ennstal kurz charakterisieren. 1947 von den Leitern der Hütte Liezen

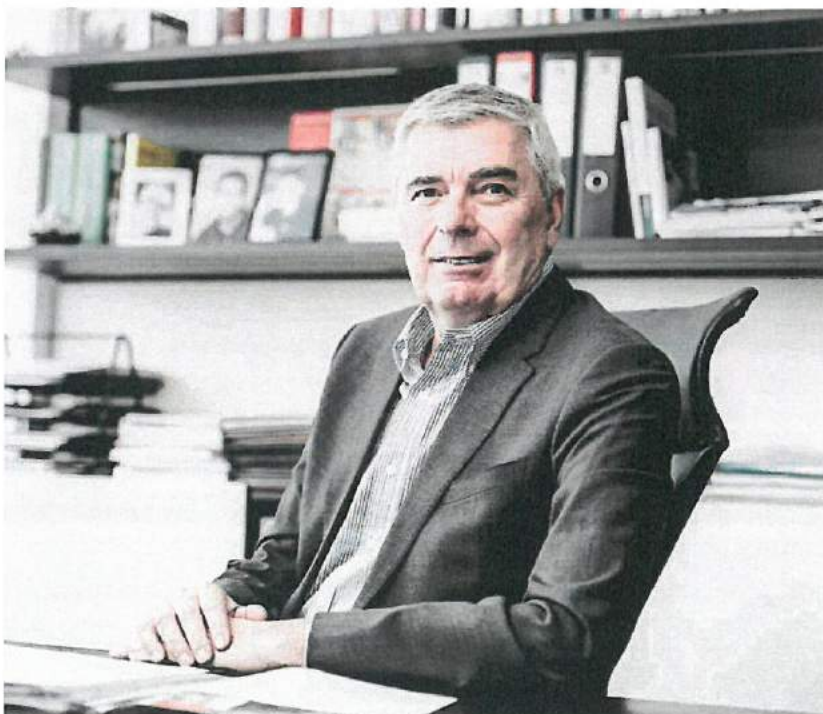
gegründet, war es Aufgabe der „Gemeinnützigen Wohn- und Siedlungsgenossenschaft ENNSTAL“, die Wohnungsnot der Arbeiter und ihrer Familien zu mildern.

„Die leistbaren Wohnungen der ENNSTAL waren gefragt und die junge Genossenschaft erweiterte bald ihr Einsatzgebiet auf die gesamte Steiermark, auf kleine Landgemeinden

genauso wie auf die Landeshauptstadt Graz“, blickt Vorstandsdirektor Ing. Wolfram Sacherer auf die ENNSTAL-Geschichte zurück. Als Partner von Gemeinden errichtet sie zudem wichtige Sonderbauten wie Schulen, Amtshäuser oder Pflegeheime. Bis heute hat die ENNSTAL 2,2 Millionen m² Wohnraum geschaffen. Trotz des Wachstums ist sie ihren Liezener Wurzeln treu geblieben und prägt bis heute die Entwicklung der Stadt mit. Davon zeugen etwa das Kulturhaus und die Ennstal-Halle und die zahlreichen Wohnungen, die die ENNSTAL in Liezen gebaut hat. Jeder zweite Liezener lebt heute in einer ENNSTAL-Wohnung.

Ökologie und Klimaschutz

„Wir haben in diesem Wachstumsprozess alle Veränderungen mitgetragen. Früher musste wegen der Wohnungsnot schnell gebaut werden. Heute zählen hohe Qualitätsansprüche und wir müssen schauen, dass die Kosten nicht davonlaufen – ohnehin immer ein Thema beim leistbaren Wohnen. Und wir haben schon frühzeitig auf Ökologie, Nachhaltigkeit und Klimaschutz gesetzt“, sagt Ing. Wolfram Sacherer. Es gebe in der ENNSTAL daher eine eigene Abteilung für Energie. Vorreiter ist die ENNSTAL auch in den Bereichen Digitalisierung und mit ihren innovativen Holzbauten konnte sie zuletzt den Holzbaupreis gewinnen. ●



VORSTANDSDIREKTOR Ing. Wolfram Sacherer: „Durch unsere kommunalen Wohnbauten wirken wir positiv in die Gesellschaft hinein.“

ENTWURF: URSCHULTZUNG FOTO: CHRISTA STROBL, J. KONSTANTINOV

Holzkunst in Kirchenräumen

SAKRALBAU Kirchenbauten erfordern von Planern und Ausführenden einen behutsamen Umgang mit der Bauaufgabe. Drei sehenswerte Projekte, bei denen auch Tischlereien maßgeblich beteiligt waren, wurden vergangenes Jahr mit Preisen ausgezeichnet.

Moderne Akzente

Die Kirche St. Peter im Benediktinerstift St. Lambrecht wurde mit viel Fingerspitzengefühl saniert und um gelungene zeitgenössische Einbauten ergänzt. Text: Thomas Prié

Seit rund 15 Jahren arbeitet das Benediktinerstift St. Lambrecht bei der Sanierung und Erneuerung verschiedener Bereiche mit Reitmayr Architekten aus Graz zusammen. Inmitten der denkmalgeschützten Barockarchitektur setzen Bauherren und Planer dabei auch zeitgenössische, aber gestalterisch mit viel Fingerspitzengefühl umgesetzte, neue Akzente. Bereits vor drei Jahren wurde dieses Engagement beim Umbau der Klausurzellen mit dem Steirischen Holzbaupreis gewürdigt. Im vergangenen Herbst konnte man sich im Stift erneut über eine Auszeichnung mit dem Steirischen Holzbaupreis in der Kategorie „Besser mit Holz“ freuen – diesmal für die Erneuerung der Stiftskirche St. Peter. Neben der bewährten Zusammenarbeit mit Reitmayr Architekten war für die Holzbauarbeiten die Firma Holzbau Holler aus Ranten verantwortlich. Die Tischlerarbeiten – etwa die schlichten Kirchenbänke und die neu eingerichtete Sakristei – setzte wieder Tischlermeister Silverius Griefner

aus Neumarkt um. Er war auch beim Umbau der Klausurzellen maßgeblich beteiligt.

SANIERUNG IM GOTISCHEN AMBIENTE

Bei der Restaurierung der fast 600 Jahre alten ehemaligen, ursprünglich gotischen „Spitalskirche“ sollten nicht nur die stark vergrauten Wände, die Deckengemälde und technische Infrastruktur von der Heizung bis zur Beleuchtung erneuert werden. Mit einem neuen, runden Steinaltar, den Sitzbänken aus Tannenholz sowie der neu konzipierten Empore und dem Portikus an der Außenseite ergänzte Architekt Peter Reitmayr die Kirche auch um neue Elemente. Für den Portikus und die Empore wählte der Architekt eine kristalline Form mit sich schräg verscheidenden Flächen – die den durchaus massiven Elementen eine lebendige Dynamik und Leichtigkeit verleihen. Während der außenliegende Zubau mit Lär-



rechte Seite: Die neue Empore prägt maßgeblich den Kirchenraum. Die Konstruktion thront auf sieben schlanken, schräg gestellten Stützen.

1: Auch der Windfang ist innen von sich schräg verscheidenden Holzelementen geprägt.

2: Die neue Empore bietet 30 m² Platz – und ist damit größer, als sie von unten wirkt.

3: Die Kirchenwände waren durch eine alte Ölheizung stark vergraut, nach der Sanierung präsentiert sich der Innenraum wieder hell und freundlich.

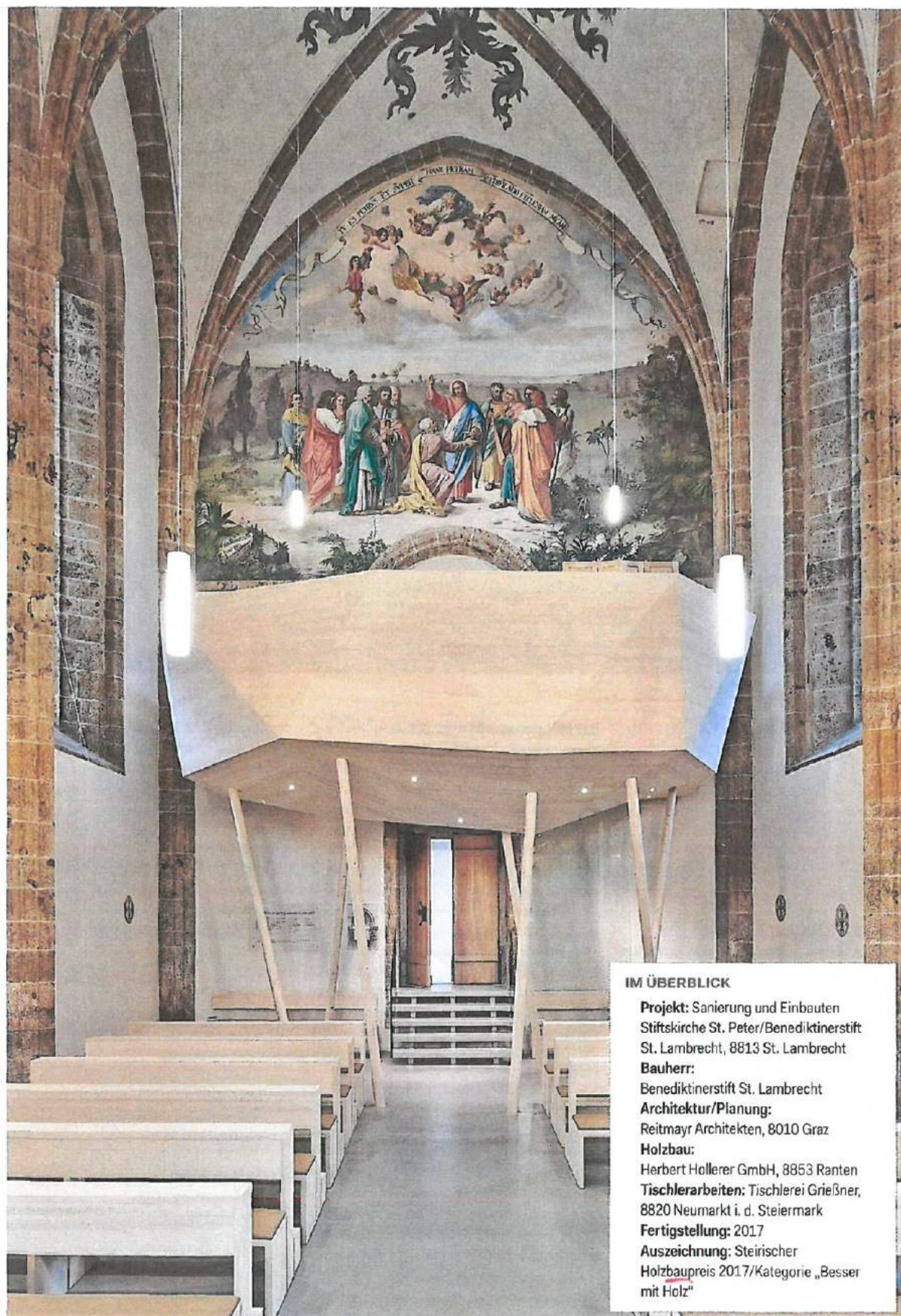
4: Für den Portikus wählte der Architekt ebenfalls eine kristalline Form – der Zubau ist mit Lärchenschindeln verkleidet.



chenschindeln gedeckt ist, sind der Windfang innen und auch die Empore mit Tannenholz gestaltet. Letztere thront auf sieben schräg gestellten, runden Holzstützen und besteht im Kern aus einer Tragkonstruktion aus Metall, die mit Massivholzpaneele verkleidet ist. Um die schrägen Elemente exakt aneinanderfügen zu können, wurden diese auf der Baustelle zugeschnitten und montiert. Präzision war auch bei der Herstellung der Sitzbänke gefragt, die von Tischlermeister Griefner mit Fingerzinken als Eckverbindungen gefertigt wurden.

FOTO: HSP/STARK/STY

MATERIAL & TECHNIK



IM ÜBERBLICK

Projekt: Sanierung und Einbauten
Stiftskirche St. Peter/Benediktinerstift
St. Lambrecht, 8813 St. Lambrecht
Bauherr:
 Benediktinerstift St. Lambrecht
Architektur/Planung:
 Reitmayr Architekten, 8010 Graz
Holzbau:
 Herbert Hollerer GmbH, 8853 Ranten
Tischlerarbeiten: Tischlerei Grießner,
 8820 Neumarkt i. d. Steiermark
Fertigstellung: 2017
Auszeichnung: Steirischer
 Holzbaupreis 2017/Kategorie „Besser
 mit Holz“



Bis ins kleinste Detail

In der ältesten evangelischen Kirche Niederösterreichs setzt eine neu errichtete Empore den mutigen Erbauern ein besonderes Denkmal.

Text: Gudrun Haigermoser

Es waren Holzknechte aus dem Dachsteingebiet, die im 18. Jahrhundert in das Ötztalgebiert kamen, um hier Holz für Wien zu schlägern und die in Mitterbach die erste evangelische Kirche in Niederösterreich errichteten. Die Holzarbeiter und ihre Familien waren anfangs Geheimprotestanten. Erst 1781 gestattete ihnen das Toleranzpatent von Kaiser Joseph II

die Religionsausübung. Als man 2015 die längst notwendige Renovierung in Angriff nahm, war die Kirche im Wesentlichen im Zustand von 1970. Die Umbausünden, die es auszubessern galt, waren zahlreich: Der Boden war ebenso wie die Deckenbalken teilweise mit Filz beklebt, die Türen übermalt, die Wände mit einer Lamperie zum Verdecken der Feuchtigkeit verkleidet. Über dem Kirchenraum war eine weit nach vorne ragende Empore ähnlich einer Zwischendecke eingezogen, die den Blick auf den Altar und die Orgel ebenso wie den direkten Zugang in den unteren Raum versperrte. „Die Atmosphäre, die dadurch entstand, war sehr gedrückt“, erinnern sich die Architekten Ernst Beneder und Anja Fischer.

HAND IN HAND

Neben vielen kleinen und größeren Maßnahmen, für die alle Handwerker – Tischler, Zimmerer, Schlosser, Maler und Elektriker – mit den Architekten Hand in Hand und mit großer Sorgfalt zusammenarbeiteten, ist nun auch die neue Empore die auffälligste Veränderung. Die Herausfor-

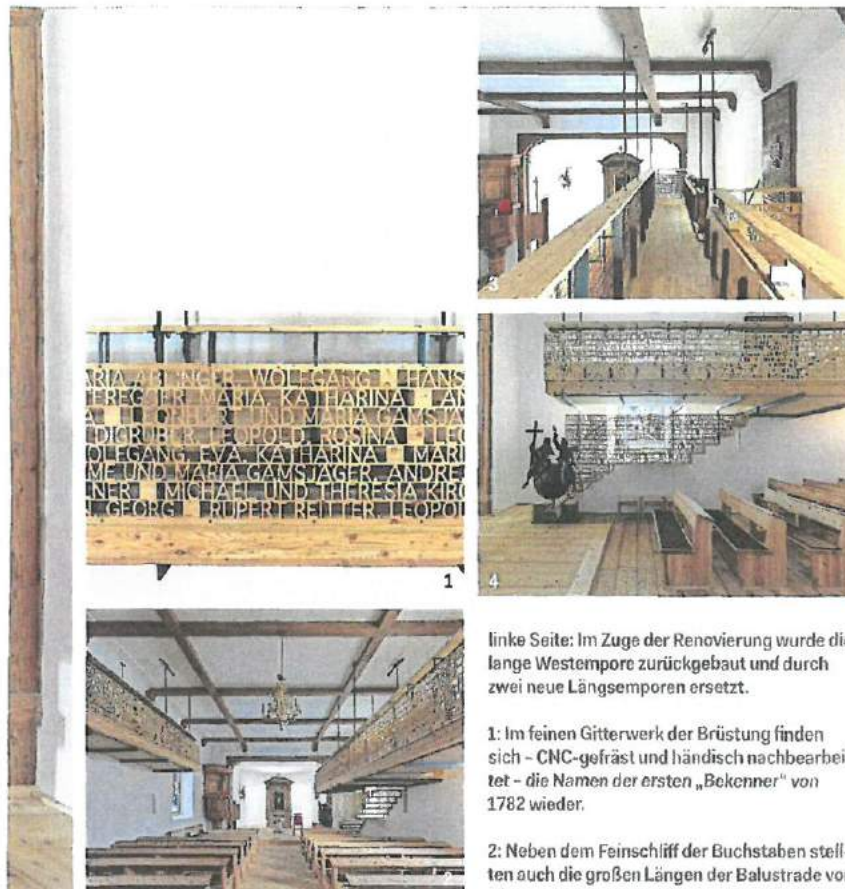
derung dabei war laut Architekten, „eine Durchsicht zu ermöglichen, eine nicht zu schwere Wirkung zu erzielen und dennoch die Funktion einer stabilen Absturzsicherung zu gewährleisten.“

NAMEN IN HOLZ

Im Zuge der Renovierung wurde die lange Westempore zurückgebaut, zwei neue Längsemporen kompensieren die entgangenen Flächen, Klappsitze sorgen für den

IM ÜBERBLICK

Projekt: Renovierung Innenraum evangelische Kirche Mitterbach, 3224 Mitterbach
Bauherr: Evangelische Pfarrgemeinde Mitterbach
Architektur: Ernst Beneder/Anja Fischer, 1010 Wien
Tischlerarbeit: Bernhard Schnabl, 8924 Wildalpen
Fertigstellung: 2016
Auszeichnung: Bauherrenpreis 2017



linke Seite: Im Zuge der Renovierung wurde die lange Westempore zurückgebaut und durch zwei neue Längsemporen ersetzt.

1: Im feinen Gitterwerk der Brüstung finden sich - CNC-gefräst und händisch nachbearbeitet - die Namen der ersten „Bekenner“ von 1782 wieder.

2: Neben dem Feinschliff der Buchstaben stellen auch die großen Längen der Balustrade von bis zu zehn Metern und deren Form eine besondere Herausforderung dar.

3: Klappsitze sorgen auf den Emporen für den nötigen Platz beim Durchgehen.

4: Auch Holzboden und Stiegen wurden erneuert, die Bänke restauriert und die Sakristei neu gestaltet.

nötigen Platz beim Durchgehen. Im feinen Gitterwerk der Brüstung finden sich die Namen der ersten „Bekenner“ von 1782 wieder.

Der Schriftzug wurde von den Architekten grafisch aufbereitet und von Tischlermeister Bernhard Schnabl mit einer CNC-Fräse aus einer Drei-Schicht-Platte aus heimischem Lärchenholz maschinell vorgefertigt. In einem zweiten Schritt bearbeiteten Schnabl und sein vierköpfiges Team jeden der 2300 Buchstaben einzeln händisch nach, konturierten die Ecken und finalisierten den Schliff. „Diese Kombination aus Hightech und feinem Handwerk macht die Besonderheit dieser Arbeit aus“, so die Architekten.

SPANNENDE AUFGABE

„Die Arbeit war sehr spannend, und der hohe Zeitaufwand hat sich wirklich gelohnt“, resümiert Tischlermeister Schnabl, der seine Kenntnisse bezüglich des Umgangs mit historischer Substanz bereits vor dem Projekt durch Kurse des Bundesdenkmalamtes in der Kartause Mauerbach erweiterte. Neben dem Fein-

schliff der Buchstaben stellten auch die großen Längen der Balustrade von bis zu zehn Metern und deren Form eine besondere Herausforderung dar. Man löste das Thema, indem man mehrere Teile – mit einer Länge von bis zu fünf Metern – produzierte und diese vor Ort zusammensetzte. Wichtig dafür war die präzise Vorarbeit von Zimmerer und Schlosser, die für die Plattform bzw. die Metallaufhängungen verantwortlich waren. Zu weiteren tischlerischen Maßnahmen zählen die Erneuerung des Holzbodens und der Stiegen, die Neugestaltung der Sakristei und die Restaurierung der Bänke aus den 1960er Jahren mit traditionellen, oft schon vergessenen Handwerkstechniken. Die Bänke wurden vom Lack befreit und wie früher üblich mit Leinölfirnis eingelasen.

IM ÜBERBLICK

Projekt: Neubau Kapelle,
Salgenreute 4, 6942 Krumbach im
Bregenzerwald
Bauherr: Gemeinde Krumbach,
Bewohner der Parzellen Au, Zwing und
Salgenreute
Architektur: bernardo bader archi-
tekten, 6850 Dornbirn
Möblierung: holzig Küchen & Möbel,
Walter Steurer, 6942 Krumbach
Nutzfläche: 40 m²
Fertigstellung: 2016
Auszeichnung: Bauherrenpreis 2017,
Piranese Award 2017



FOTOS: ADG, FREIRE/ITPQ

MATERIAL & TECHNIK ■



Ein Zeichen in der Landschaft

Durch gemeinschaftliches Engagement entstand in Vorarlberg eine Kapelle nach alter Tradition in neuer Form. Text: Gudrun Haigermöser

Die Kapelle Salgenreute hat nur 24 Sitzplätze, genau wie der 1880 errichtete Vorgängerbau. Seit jeher wurde sie für Maiandachten und zum Wetterläuten genutzt. 130 Jahre später ergriffen benachbarte Anwohner die Initiative, den einst mit bescheidenen Mitteln errichteten und in der Zwischenzeit schwer in Mitleidenenschaft gezogenen Holzbau zu sanieren, was sich jedoch als sinnlos herausstellte. Eine Sanierung der alten Kapelle war bautechnisch nicht mehr möglich. So entstand in einem mehrjährigen Prozess des gemeinsamen Planens und Bauens ein Projekt von ortsansässigen Bürgern und Handwerkern. „Es ging darum, auf Vorhandenes aufzubauen, aber auch mit Mut Neues zu wagen“, sagt Architekt Bernardo Bader, der nach wie vor in Krumbach beheimatet ist. Es entstand ein Holzbau, gebaut auf einem massiven Steinsockel. Die Außenwände

linke Seite: Der Innenraum der Kapelle Salgenreute ist „eine steil aufstrebende räumliche Faltung aus Holz“, sagt Architekt Bernardo Bader.

1: Der markante Holzbau steht auf einem massiven Steinsockel. Die Außenwände sind eingehüllt in ein „Wetterkleid“ aus handgeschlagenen Lärchenschindeln.

2: An Decke, Wänden und Boden kommt einheitlich unbehandelte Weißtanne als Deckholz zum Einsatz – auch die minimalistischen Bankreihen sind aus demselben Holz.

sind eingehüllt in ein „Wetterkleid“ aus handgeschlagenen Lärchenschindeln. Durch das Sonnenlicht werden sie dunkel werden, schwarz im Süden, silbergrau im Norden, wie die alten Bauernhäuser. Durch das Zurücksetzen des Eingangs entsteht eine schützende Vorhalle. Eine mit gehämmertem Messing beschlagene Tür führt ins Innere, „in einen Raum von berührender Feierlichkeit und bestechender Schlichtheit“, wie ihn die Nominierungsjury zum Bauherrenpreis 2017 beschreibt.

NEUE FORM

Der einfache Grundriss, bestehend aus Hauptschiff und Apsis, beruht auf den Vorgaben des Bestands. Neu ist allerdings die Form des Innenraums, „eine steil aufstrebende räumliche Faltung aus Holz, abgehoben vom Gelände“, erklärt der Architekt. Statt Schiff und Turm gibt es nun ein hohes, turmloses Steildach. Im Andachtsraum betonen zwölf Spanten, die das Faltwerk aus Kreuzlagenholz vor dem Durchbiegen bewahren, die Höhenentwicklung. An Decke, Wände und Boden kommt einheitlich unbehandelte Weißtanne als Deckholz zum Einsatz. „Die meisterlich minimalistischen Bankreihen“, wie es im Katalog des Bauherrenpreises heißt, sind aus demselben Holz gefertigt. Für diese Bänke und das Lesepult zeichnet Tischlermeister Walter Steurer aus Krumbach mit seinem Zweimann-Betrieb verantwortlich – und wagte sich damit erstmals an einen Sakralbau. Man produzierte zwei Musterbänke nach einer ungefähren Formvorgabe und entschied sich gemeinsam mit dem Architekten für die sehr minimalistisch gehaltene Endversion, die dennoch ein angenehmes Sitzen und Knien ermöglicht. „Den gewünschten Brettcharakter haben wir durch eine stilisierte Fuge erreicht“, erklärt Steurer. ■

NICHTRAUCHER**Neue Studie zeigt Mängel**

WIEN. Eine aktuelle Studie, die von der IBO Innenraumanalytik in Zusammenarbeit mit „ÄrztInnen für eine gesunde Umwelt“ (ÄGU) in gemischten Wiener Raucher-/Nichtraucherlokalen durchgeführt wurde, bringt erschreckende Ergebnisse: 96% der untersuchten Gaststätten verstoßen gegen die aktuellen, gesetzlichen Vorgaben des Nichtraucherschutzes.

Auch dort, wo nicht gequalmt wird, ist die Feinstaubkonzentration durch Passivrauch ein Vielfaches der Außenluft. Bis zu 110.000 Feinstaub-Teilchen pro cm^3 wurden in Nichtraucherbereichen gemessen. Zum Vergleich: In einem reinen Nichtraucherlokal befinden sich meist unter 5.000 Partikel pro cm^3 .

Debatte geht weiter

Das Nichtrauchervolksbegehren der Ärztekammer und Krebshilfe läuft indes weiter und hat bereits über 500.000 Unterschriften erhalten. Nichtsdestotrotz haben die Regierungsparteien ÖVP und FPÖ ihren Antrag auf Aufhebung des Nichtrauchergesetzes im Nationalrat eingebracht. (iks)



© Philipp Lipinski

Warnung

Umweltmediziner Hans-Peter Hutter präsentierte Studie.

Krankenhaus aus Holz

Erstmals setzt die Spitalsgesellschaft Kages im patientennahen Bereich auf einen Holzbau; gebaut wurde nur in sechs Monaten.



© Lunghammer

Ernst Fartek, Michael Lehhofer, Christopher Drexler, Franz Titschenbacher und Bernhard Haas präsentierten Holz-Spital.

GRAZ. Was ist das Ergebnis, wenn die steirische Spitalsgesellschaft Kages als größter Bauherr und das Netzwerk pro:Holz als größter Arbeitgeber der Steiermark gemeinsame Sache machen? Das erste Holzkrankenhaus der Steiermark. Im Zentrum des Geländes des LKH Graz Süd-West wurde in nur sechs Monaten ein Holz-Pavillon errichtet. „Hier ist ein neuer

Weg beschritten worden. In dieser Form gibt es das noch nicht. Holz sorgt für ein wohnliches Ambiente im Krankenhausbau und ein angenehmes Raumklima durch atmungsaktive Wände“, sagte Architekt Simon Speigner.

Ausweichquartier

Der hölzerne Pavillon wird für die nächsten 15 Jahre die unterschiedlichsten Stationen der Kli-

nik beherbergen, deren Gebäude in der Zwischenzeit saniert werden. „Im medizinischen Umfeld haben wir natürlich besondere Auflagen, was Hygiene und Brandschutz betrifft. Aber wir hatten Lust auf die Herausforderung, wollten den Baustoff für die Gesundheit und das Wohlbefinden nutzen und Lösungen finden“, erklärte Betriebsdirektor Bernhard Haas. (iks)



| Psssst – hier sind wir unter uns!

Online-Infos übers System

Vinzenz Gruppe startet Magazin in Oberösterreich.

LINZ. Internationale Trends, regionale Innovationen, lokale Projekte, berufliche Veränderungen: Der Spitalsbetreiber Vinzenz Gruppe startet das neue E-Magazin „Ingo“ und will damit hochwertige Informationen und vor allem eine Plattform für Akteure und Entscheider im oberösterreichischen Gesundheitswesen sowie für alle Interessierten bieten.

„Ingo“ ist die Abkürzung für Innovation, Gesundheit und Oberösterreich. Das Angebot umfasst aktuelle und regionale Branchentrends, Branchenhintergründe und internationale Berichte.

Ingo versteht sich als Vernetzer der oberösterreichischen Gesundheitsbranche. Die Vinzenz Gruppe führt mehrere Ordenspitäler. (iks)



© www.ingo-news.at



670 Kubikmeter Holz wurden hier verbaut, 1000 Quadratmeter Eichenparkett verlegt und 1200 Quadratmeter Lärchenfassade montiert

Der erste Holzbau für Patienten

Von Daniela Bachal

Der neue Holzpavillon der Kages beherbergt 18 Patientenzimmer für 36 Personen, die zugehörigen Aufenthaltsräume, vier Therapieräume und ergänzende Bereiche für die Administration. In den kommenden 15 Jahren soll er auf dem Gelände des LKH Graz-Süd-West als Ausweichstation für die unterschiedlichsten Stationen dienen, während rundherum generalsaniert wird. Was nur als Übergangslösung gedacht ist, ist de facto aber jetzt schon ein österreichweites Vorzeigeprojekt in Sachen Holzbau. „Unsere Erwartung ist, dass hier keine typische Krankenhausatmosphäre entsteht, sondern der Baustoff Holz die

Auf dem Gelände des LKH Graz-Süd-West entstand das erste „Holzkrankenhaus“ Österreichs.

spezielle therapeutische Atmosphäre und die Genesung unterstützt“, sagt der ärztliche Direktor des LKH Graz-Süd-West, Michael Lehofer.

Bisher scheiterte die Umsetzung von Holzbauten im Krankenhausbereich an den besonderen Auflagen in puncto Hy-

giene und Brandschutz. „In Wahrheit sind es aber nur Unerfahrenheit und falsche Vorbehalte, die den Einsatz von Holz in diesem Bereich verhindern“, sagt der Architekt und Holzbaupezialist Simon Speigner, der auf Wunsch der Kages die Aufgabe übernahm, den bereits

genehmigten Entwurf des Architekten Irmfried Windbichler sozusagen in Holz baureif zu machen. „Der Grundriss ist gleich geblieben, wir haben nur alles der Modulbauweise angepasst“, erzählt er. Anders gesagt: Die Einzelräume aus Brettsperrholz wurden im steirischen Kalwang komplett mit allen Installationen, Fenstern und Türen vorgefertigt und an die Baustelle geliefert. Neben der kurzen Bauzeit mit unglaublich exakter Vorfertigung im geschützten Bereich ergibt sich dadurch der Vorteil, dass die „Ausweichstation“, wenn sie nicht mehr gebraucht wird, auch ruckzuck demontiert und anderswo wieder aufgestellt werden kann. Bis dahin könnte das Projekt Schule machen.



Eichenparkett, großteils sichtbare Holzoberflächen im Innenbereich, außen eine Lärchenholzfassade PAUL OTT (3)

Das Projekt

Der Holz-Pavillon der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft (Kages) mit einer Nutzfläche von 1494 Quadratmetern wurde zwischen Mai und November 2017 um Baukosten von 4,1 Millionen Euro errichtet und unlängst eröffnet.

Architekturbüro: sps-Architekten aus Thalgaun in Salzburg.

www.sps-architekten.com

NMS Strassgang setzt (Z)Eichen

Die Neue Mittelschule Graz Sträßgang hat sich als erste Schule in Österreich den autonomen Schwerpunkt „Holz und Gestaltung“ gesetzt.

Seit September 2016 erhalten die Schülerinnen und Schüler eine praxisnahe Ausbildung und haben die Möglichkeit in die Holzbranche Einblick zu erhalten. Die Branche beschäftigt allein in der Steiermark etwa 55.000 Menschen und ist damit einer der größten Arbeitgeber. Der Unterrichtsgegenstand „Natur – Gesellschaft – Technik“ vermittelt Wissen über den vielfältigen Bau- und Werkstoff Holz. Innerhalb von vier Schuljahren werden Einblicke entlang der gesamten Wertschöpfungskette gegeben, beginnend mit der Arbeit im Forst über die Architektur bis zur Forschung und

Entwicklung am flüssigen Holz oder in der Automobiltechnik.

An mehreren Projekttagen innerhalb eines Schuljahres können die SchülerInnen das theoretische Wissen in der Praxis anwenden. So wurde vergangenen Juni ein Parkettboden verlegt. Dabei waren die Schulkinder in heimischen Wäldern und mussten sich Gedanken machen, welche Bäume und in weiterer Folge welches Holz sich dazu eignet. Der Transport des geschnittenen Baums in ein Sägewerk und die Weiterverarbeitung waren die nächsten Schritte, ehe das Rohmaterial in einer Parkettfabrik zu tatsächlichen Böden verarbeitet wurde. Eine Wiederholung ist bereits in Planung.

Die klimatischen Veränderungen sind eine große Herausforderung für den Wald. Umso wichtiger ist



Die Schüler und SchülerInnen präsentieren stolz ihren Parkettboden.

es den Wald zu bewirtschaften und einen gesunden Mischbestand aus Nadel- und Laubholz sicherzustellen. „Der Wald muss klimafit bleiben“ – dafür setzen die SchülerInnen der NMS Strassgang im wahrsten Sinne des Wortes (Z)Eichen. Die Schü-

lerInnen pflanzen gemeinsam mit Förstern Eichensetzlinge in der Region und lernen über die Wichtigkeit der Waldbewirtschaftung. So kann der steirische Wald auch in Zukunft, trotz der klimatischen Veränderungen, seine Funktionen erfüllen.

Mei Kasterl



Late Night Shopping
am 23. März 2018 –
Tee- und Gewürzverkostung mit Markus Mersnik, Sträßganger Kräutermanufaktur Foundforfriends“ von 16.00 – 21.00 Uhr

Einige unserer Mei-Kasterl-Mieter:

Regionale Produkte, Einzigartiges und individuelle handgefertigte Geschenkkleider – das alles finden Sie in unserem kleinen Laden „Mei Kasterl“ mit familiärer Atmosphäre.

Kärntnerstraße 420,
8054 Graz-Sträßgang
T: 0664/25 07 655

Beim Stiegenaufgang zur Kirche, neben Schmuck- und Uhren Krausz > Parkplätze direkt vor dem Eingang!



Per la Vita bietet ein ausgewähltes Sortiment an Naturprodukten an. Ein Bestandteil der Produktlinie sind die Essigvariationen – alle Essige werden zu 100% aus der frischen Frucht hergestellt. Diese eignen sich nicht nur als Zutat bei Salaten, sondern haben zudem eine Reihe positiver Wirkungen.



Aronia
Hof
Kober



Produkte: Aronia-Ursaft, Tees, getrocknete Aroniabeeren, Aroniapulver und Mischsäfte. Besonders stolz ist Familie Kober auf den prämierten „Aronia-Holunderblütensirup“. Testen Sie diese besondere Frucht mit ihren vielfältigen gesundheitsfördernden Eigenschaften bei uns im Geschäft!

only fia
echte Steirer's

richtig
knackig

gibts bei
Mei Kasterl

Daniel Matzhöld
8345 Straden
Mobil: 0650/3627900
chips@steirerchips.at

Steirer
Chips
für deinen Apfel

Steirer
Chips
für deinen Apfel

STATEMENTS



Martin Kaltenegger, Forstwirt
LK STEIERMARK

Bewusstsein

„Bewusstseinsbildung beginnt bei jungen Menschen. Sie sollen sehen, wie wichtig die Bewirtschaftung des Waldes für den Klimaschutz und die Rohstoffsicherung ist.“



Peter Mayer, Klimafor-scher BFW

SILKE BERNHARDT

Klimabilanz

„Nachhaltige Waldbewirtschaftung ist positiv fürs Klima. Holz als Ersatz für fossile Materialien bessert die Bilanz, Bäume und Holzprodukte speichern CO₂ langfristig.“



Doris Stiksl, proHolz Steiermark

LUNGHAMMER

Verantwortung

„Die Fakten um unseren heimischen Rohstoff Holz müssen in Fleisch und Blut übergehen. Nur so gibt es künftig bewusste Konsumenten und verantwortungsvolle Planer.“

(Z)Eichen setzen für klimafitten Wald



Schüler und Waldbesitzer pflanzen tausende Eichen und lernen, warum Waldbewirtschaften und Holzverwendung so wichtig für die Zukunft sind.

Kaum jemand kennt den Zusammenhang zwischen Holz und Vanille. Auch Birgit Pudelski überrascht Kinder immer wieder, wenn sie diese vom Vanillin-Zucker kosten lässt und erklärt, dass darin ein Nebenprodukt der Papierproduktion und damit Holz

enthalten ist. Pudelski gibt als Holz-Expertin von proHolz in steirischen Schulen im Rahmen des Projekts „(Z)Eichen setzen“ Schülern einen Einblick in den Klimaschutz Wald. Auch Versuche stehen am Programm – etwa mit Backpulver, einem Luftballon und

einer Flasche. „So erläutere ich den Treibhauseffekt und warum die Kohlenstoffbindung und somit die CO₂-Entlastung durch Holz so wichtig ist.“ „Das ist toll, dass der Baum verkehrt atmet“, meint der achtjährige Paul, nachdem er über die Photosynthese und die Sauerstoffproduktion der Bäume gelernt hat.

Die Schüler werden gemeinsam mit Waldbesitzern als Klimaschützer aktiv und pflanzen Eichen. Die Workshops sind eine wichtige Vorbereitung: „Das Pflanzen der Bäume soll kein blinder Aktionismus sein, die Kinder sollen den Hintergrund verstehen“, so Pudelski. Ein Förderer des Projekts

In Workshops erfahren Kinder viel über den Klimaschutz Wald

PROHOLZ



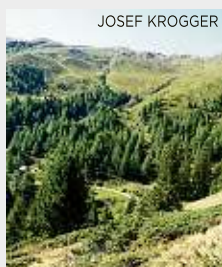
NUTZFUNKTION DES WALDES



JOSEF KROGGER

Holz ist ein wichtiger Rohstoff für die Holz- und Papierwirtschaft und schafft regionale Wertschöpfung. Es wächst mehr Holz nach, als genutzt wird.

SCHUTZFUNKTION



JOSEF KROGGER

Viele Gebiete des Landes sind erst bewohnbar, weil die Wälder eine Schutzfunktion übernehmen: je nach Standort etwa vor Lawinen, Muren oder Hochwasser.

WOHLFAHRTSFUNKTION



JOSEF KROGGER

Nicht umsonst nennt man den Wald „grüne Lunge“ der Erde. Er reinigt die Luft und beeinflusst Temperatur und Wasser positiv. Auch den Wind bremst der Wald.





„(Z)Eichen setzen“ und weiterer Bildungsinitiativen von proHolz vom Kindergarten bis zur Hochschule ist Hans Eck von der Pädagogischen Hochschule Steiermark: „Der theoretisch-spielerische Input in der Schule und die praktische Arbeit im Wald schaffen im Sinne des ‚forschenden Lernens‘ Begeisterung bei Groß und Klein.“



Von Anfang an intensiv in das Projekt involviert waren steirische Waldbesitzer. Im Fokus steht die Südoststeiermark – eine vom Klimawandel und daraus resultierenden Unwettern überdurchschnittlich stark betroffene Region. Das

große Interesse zeigte, dass Waldbesitzer ihre Verantwortung der Natur und künftigen Generationen gegenüber ernst nehmen. Nach Ostern pflanzen Waldbesitzer, Pädagogen und Schüler rund 60.000 Setzlinge. So wird Kohlenstoff gebunden und die Atmosphäre um tonnenweise CO₂ entlastet. Es werden vor allem Eichen sein, weil sie in Zeiten des Klimawandels an Bedeutung gewinnen. Eichen passen sich besonders an veränderte Bedingungen an und überstehen Trockenperioden gut. Auch als Lebensraum für gefährdete Tiere und Pflanzen haben sie Bedeutung.

Eine Eiche passt sich gut an veränderte Klimabedingungen an
dolor PIXABAY



INTERVIEW



Stefan Zwettler, Leiter Forst-abteilung LK Steiermark

LK STEIERMARK

„Konsumenten können sich auf Siegel verlassen“

Warum braucht es eine Zertifizierung für Wald und Holzprodukte?

STEFAN ZWETTLER: Fragwürdige Herkunft von Produkten oder Raubbau sind leider aktueller denn je. PEFC Holz- oder Papierprodukte stammen aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Das Gütesiegel berücksichtigt alle drei Säulen gleichermaßen: Ökonomie, Ökologie, Soziales.

Welche Rolle spielt die Regionalität bei PEFC?

PEFC wurde mit und für Österreich entwickelt und ist an die Strukturen der Familienforstwirtschaft angepasst. Dadurch können auch KMU, die den Großteil der Waldbesitzer in Österreich ausmachen, an der Zertifizierung nach PEFC teilnehmen. Produkte aus dem eigenen Land haben kurze Transportwege und stärken die heimische Wirtschaft.

Woran erkennt man PEFC-Produkte?

Das Siegel zeichnet sich durch das PEFC-Logo und einen Herkunftscodex aus. Die Zahl 06 steht für Österreich.

ERHOLUNGSFUNKTION



Egal, ob für Bewegung oder Entspannung: Der Wald spielt für die Erholung des Menschen eine zentrale Rolle. Laut Forstgesetz darf ihn auch jeder dazu betreten.

JOSEF KROGGER

ZWEITER WALD



GEORG OTT

Produkte und Häuser aus Holz binden CO₂ wie ein zweiter Wald und entziehen es langfristig der Atmosphäre. Wer Holzprodukte kauft, leistet daher aktiven Klimaschutz.

NATURSCHUTZ UND WALD



JOSEF KROGGER

Eine nachhaltige Bewirtschaftung, wie sie hierzulande erfolgt, ist der beste Schutz für die Natur im Wald. Für viele Pflanzen und Tiere ist der Wald essentieller Lebensraum.

NACHRICHTEN

Das Material Holz in einer kleinen Vielfalt

Heute heißt die neue Sonderausgabe der Kleinen Kinderzeitung, die in Zusammenarbeit mit pro Holz Steiermark entstanden.



Was ist Holz genau? Wie wird aus einem Baum Papier? Wie viel kann das Material aushalten? Warum werden Holzhäuser so alt? Was alles kann man aus Jahresringen herauslesen? Das sind nur ein paar der Fragen, die in der druckfrischen Sonderausgabe der Kleinen Kinderzeitung beantwortet werden. „Holz tut uns gut“ entstand in Kooperation mit pro

Holz Steiermark. Geschäftsführerin Doris Stiksl über ihre Beweggründe der Zusammenarbeit mit der Kleinen Kinderzeitung: „Wir freuen uns über die bereits dritte Sonderausgabe der Kinderzeitung zum Thema Holz und Wald, die auch ein ideales Begleitheft für Lehrer ist. Die Redaktion bereitet für junge Leser verständlich den gesamten Themenbogen auf. Es

ist wichtig, dass die Fakten über den Wald und den heimischen Rohstoff Holz schon früh vermittelt werden. Nur so gibt es künftig bewusste und verantwortungsvolle Erwachsene.“

An der Entstehung des Heftes waren Experten von der Universität für Bodenkultur Wien, der Universität Wien, der Technischen Universität Graz und dem Österreichischen Freilichtmuseum Stübing beteiligt. Die Redaktion der Kleinen Kinderzeitung bereitete das Thema sprachlich und optisch kindgerecht für die Zielgruppe von sechs bis zwölf Jahren auf.

Im Heft erfahren Sie auch vieles, das Ihnen vielleicht so nicht bewusst war: Oder wussten Sie, dass auch im Vanilleeis Holz stecken kann? Man ein Hauschwein an einen Holzbleistift hängen kann und dieser nicht brechen würde? Das Lesen aus Jahresringen eine eigene Wissenschaft ist?

Heute erhalten alle Abonnenten der Kleinen Kinderzeitung das Heft automatisch. Aber auch für Nicht-Abonnenten und Schulen besteht die Möglichkeit, sich die Sonderausgabe gratis zuschicken zu lassen.

So bestellen Sie

Schicken Sie ein E-Mail an kinderzeitung@kleinezeitung.at (mit Name, Vorname, Adresse, Postleitzahl, Ort, gewünschte Stückanzahl). **Bei einer** Bestellung für eine Schule geben Sie bitte den Namen der Schule und die Klasse bekannt.



Der Erzbischof von Salzburg und der Graubündener

Erzbischof Lackner erzählte beim „Moser“ von einem früheren und heutigen Leben.

Erzbischof Lackner erzählte, Chefredakteur Patterer fragte und Hunderte

ANZEIGE

Helden der Energiezukunft wissen, woher ihr Strom kommt.

Danke, Wasserkraft!

10x1 JAHR GRATIS-STROM GEWINNEN!
verbund.at/energiezukunft

Was bei Lebensmitteln schon fast selbstverständlich ist, ist auch beim Thema Strom wichtig: Das Wissen um die Herkunft. Wissen Sie, woher Ihr Strom kommt? VERBUND bietet sauberen Strom aus 100 % Wasserkraft, erzeugt in mehr als 100 Kraftwerken in ganz Österreich. Erfahren Sie mehr auf verbund.at/energiezukunft

Verbund
Am Strom der Zukunft

Energieträger:	Stromkennzeichnung gem. § 78 Abs.1 und 2 EIWOG 2010 und Stromkennzeichnungs-VO 2011 für den Zeitraum 1.1.2016 bis 31.12.2016. Durch den vorliegenden Versorgermix fallen weder CO ₂ -Emissionen noch radioaktive Abfälle an. 100 % der Nachweise stammen aus Österreich.
Wasserkraft:	100 %

*Die Teilnahme am Gewinnspiel ist kostenlos und bis 30.6.2018 möglich. Es gelten die Teilnahmebedingungen auf www.verbund.at/energiezukunft. Der Gewinn ist begrenzt auf max. 5.000 kWh pro Jahr für Privathaushalte (H0-Profil).

fröhlich & echt! NARZISSENFEST

EINMAL IM LEBEN KÖNIGIN SEIN!

Bewirb dich jetzt!

DAS ERWARTET DICH

- Königliche Preise
- 1 Jahr lang Repräsentantin des Ausseerland-Salzkammergutes
- Komplette Dimmlausstattung mit Original Ausseer Dimdl.
- Trachtenjacke, Ledertasche, wertvollem Schmuck, Schuhen und handbedrucktem Seidentuch
- Einladungen zu Medienevents

www.kleinezeitung.at/narzissenfest
Anmeldung bis: 27. April 2018

© Narzissenfestverein/Stephan Pelizzari, powered by Kommhaus

Österreichs Fachmagazin für die Holzbranche

[Start](#)
[Holzbe- & -verarbeitung](#)
[Holzwirtschaft](#)
[Holzbau](#)
[Energie](#)
[Forstwirtschaft](#)
[Anbieter](#)
[Service](#)



HOLZBAU

Antrittsvorlesung des Holzbauprofessors Tom Kaden

27. März 2018, 11:03

Holzbauprofessor Tom Kaden begeistert bei seiner Antrittsvorlesung die jungen Planer

In der Aula der Technischen Universität Graz waren sowohl Sitz- und Stehplätze belegt – so hoch war das Interesse an der Antrittsvorlesung des ersten Professors für Architektur und Holzbau. Passend am Tag des Waldes, dem 21.03., stellte sich Professor Tom Kaden offiziell der breiten Hörerschaft vor.

Holzbau kann mehr als er darf

Die Stiftungsprofessur wurde im Herbst des Vorjahres gestartet. Nach einem intensiven Semester hat der neu berufene Professor die Ziele der Professur und die damit verbundenen Forschungsschwerpunkte vorgestellt. Der Berliner betonte, dass der Holzbau ein wichtiger Schritt sei, um die CO2 Belastung und somit die Klimaerwärmung zu reduzieren. „Dazu muss der Holzbau in die Breite kommen und als neuer zeitgemäßer Standard etabliert werden. Dabei darf der hohe Anspruch an die Architektur nicht verloren gehen. Ebenso ist es wichtig, bestehende Bauordnungen an die architektonischen und technischen Möglichkeiten des Holzbaues anzupassen“, appellierte er.

Ausgebuchte Holzbau-Seminare

Nach einem Semester, in dem er ausgebuchte Seminare leitete, zeigte er sich von den Ergebnissen der Studentarbeiten begeistert. Die Entwürfe für einen urbanen mehrstöckigen Holzbau sind außergewöhnlich gut. Dabei mussten die Studierende Aspekte des Brandschutzes, der Statik als auch der bestehenden Raumordnungen berücksichtigen.

Auch das aktuelle Masterprogramm von Kaden war in der ersten Minute ausgebucht und bereits zehn Diplom- und Masterarbeiten sind bei dem bekannten Planer angemeldet. Dieser Andrang belegt auch, wie hoch das Interesse junger Planer an nachhaltigen Systemen ist.

Geglückter Holzbau stärkt die Regionen

In die gleiche Kerbe schlug Rektor Harald Kainz. Er wies darauf hin, dass diese Stiftungsprofessur den Forderungen der Gesellschaft – aber auch des Bundes – nach Nachhaltigkeit entgegenkommt und im Forschungsschwerpunkt der TU Graz „Sustainable Systems“ verankert ist. „Diese Professur ergänzt die langjährige und international beachtete Holzbauforschung an der Fakultät für Bauingenieurwissenschaften der TU Graz.“, so Rektor Harald Kainz.

Franz Titschenbacher, Obmann von **proHolz Steiermark** und Initiator der ersten Stunde dieser Professur, zeigte sich erfreut. Der Holzbau trägt wesentlich zur Wertschöpfung in den Regionen bei. Eine geglückte Planung erhöht darüber hinaus den Wert der Städte und Gemeinden. Von dem Know-How, das Architekten durch diese Professur erhalten, profitiert das gesamte Land.

HOLZBAU

Festool auf der HOLZ-HANDWERK 2018

Zu diesem Beitrag wurde folgendes Firmenportrait gefunden: Festool Am 24. März schlossen die Tore der Holz-Handwerk 2018. Die Messe war ein voller Erfolg: 110.000 internationale Besucher aus 123 Ländern – mit insgesamt 515 Ausstellern kamen zur wichtigsten Messe [\[weiterlesen \]](#)

HOLZBAU

HOLZ-HANDWERK & FENSTERBAU FRONTALE 2018

Messe-Duo untermauert führende Rolle Aussteller- und Nationenrekord für das Messedoppel HOLZ-HANDWERK und FENSTERBAU FRONTALE: Zusammen 1.329* Aussteller (2016: 1.288) aus 42 Ländern (2016: 40) präsentierten die neusten Trends für die handwerkliche Holzbe- und -verarbeitung und rund um Fenster, Tür [\[weiterlesen \]](#)

HOLZWIRTSCHAFT

Bilanz: Actions Plans für nachhaltige Holzindustrie in Rumänien

Holzindustrie Schweighofer zieht erste Bilanz nach Einführung des Actions Plans für nachhaltige Holzindustrie in Rumänien Rund EUR 1 Mio. in Sicherheitsarchitektur zum Schutz der Holzlieferkette investiert 280 User nutzen öffentliches Timflow-Portal – dort werden sämtliche Lkw-Holzlieferungen an Schweighofer [\[weiterlesen \]](#)

Die Wirkmacht von Qualität

Qualität ist unentbehrlich Das 24. qualityaustria Forum am Mittwoch, den 14. März befasste sich unter dem Titel „Aufbruch! Mutig entscheiden – dynamisch umsetzen“ mit den rasanten Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft. Rund 700 Führungskräfte, Systemmanager und Berater kamen [\[weiterlesen \]](#)

NACHHALTIGKEIT

Trillion Tree Campaign erfolgreich gestartet

Plant-for-the-Planet: Trillion Tree Campaign erfolgreich gestartet Mehr als 2,5 Milliarden Bäume versprochen Unterstützer aus aller Welt tragen zum Kampf gegen die Klimakrise und für die Zukunft der Kinder bei Eine Woche nach Ende der PlantAhead-Konferenz in Monaco [\[weiterlesen \]](#)



Tom Kaden

Tom Kaden beschäftigt sich seit über zwanzig Jahren mit dem Holzbau und setzt diesen umweltschonenden Baustoff im urbanen Bereich ein. In Berlin tragen zahlreiche Wohn- und Gewerbebauten – darunter auch Holzhochhäuser – seine Handschrift. Der 1961 in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) geborene Tom Kaden studierte zunächst an der Fachhochschule für angewandte Kunst in Schneeberg und beendete seine Ausbildung 1991 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Vor 15 Jahren gründete er die Bürogemeinschaft Kaden Klingbeil und seit 2015 führt Tom Kaden gemeinsam mit Markus Lager das Berliner Büro. Neben zahlreichen Architekturpreisen wurde das **Projekt e3** unter anderem mit dem Deutschen Bauherrenpreis 2009/2010 sowie dem Deutschen Holzbaupreis 2009 ausgezeichnet.

Die Stiftungsprofessur für Architektur und Holzbau ist an der TU Graz am Institut für Architekturtechnologie verankert. Finanziert wird die Professur vom Fachverband der österreichischen Holzindustrie (FHP), dem Land Steiermark, dem Holzwerbefond der Steirischen Forstwirtschaft, der Waldwirtschaftsgemeinschaft Bergwelt, der Wirtschaftskammer Steiermark, der Fachgruppe Holzindustrie Steiermark sowie der Landesinnung Holzbau. Die Professur von Tom Kaden ist auf fünf Jahre ausgelegt.

Fotocredit: Sar-TU Graz

Quelle: Pressemeldung proHolz Steiermark vom 26.03.2018



Tom Kaden: Antrittsvorlesung in Graz

In der Aula der Technischen Universität Graz hielt Professor Tom Kaden seine Antrittsvorlesung. Er hält die ersten Professors für Architektur und Holzbau an der Technischen Universität Graz.



Tom Kaden betonte, dass der Holzbau ein wichtiger Schritt sei, um die CO₂ Belastung und somit die Klimaerwärmung zu reduzieren. Bild: Frankl/TU Graz

Die Stiftungsprofessur wurde im Herbst des Vorjahres gestartet. Nach einem intensiven Semester hat der neu berufene Professor die Ziele der Professur und die damit verbundenen Forschungsschwerpunkte vorgestellt. Der Berliner betonte, dass der Holzbau ein wichtiger Schritt sei, um die CO₂ Belastung und somit die Klimaerwärmung zu reduzieren. „Dazu muss der Holzbau in die Breite kommen und als neuer zeitgemäßer Standard etabliert werden. Dabei darf der hohe Anspruch an die Architektur nicht verloren gehen. Ebenso ist es wichtig, bestehende Bauordnungen an die architektonischen und technischen Möglichkeiten des Holzbaues anzupassen“, appellierte er.

LESEN SIE AUCH ...

- **Uni Kassel: Forschung und Praxis**
- **Holzbau Deutschland: Potentiale des Holzbaus weiter stärken**
- **Silberne Ehrennadel für Heinz-Josef Hoja**
- **Natascha Kaulich gewinnt Mountainbike**
- **Der Sanierungspreis geht in eine neue Runde!**